

Kita
„Am alten Steinbruch“
Turnhallenstrasse 71
67310 Hettenleidelheim

Kita-steinbruch@vg-l.de



Inhaltsverzeichnis

PRÄAMBEL	5
LEITBILD	6
<i>"DIE KINDER SIND BESONDERS UND EINZIGARTIG. IN IHREN HÄNDEN LIEGT DIE WELT VON MORGEN."</i>	6
EINRICHTUNGSBESCHREIBUNG	7
UNSER TEAM	9
PÄDAGOGISCHES TEAM	9
HAUSWIRTSCHAFTLICHES TEAM	9
GESETZLICHE REGELUNGEN	10
SCHUTZAUFTRAG	10
BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSEMPFEHLUNGEN DES LANDES RHEINLAND-PFALZ	11
ORGANISATORISCHES	11
ÖFFNUNGSZEITEN	11
SCHLIEßZEITEN	12
AUFNAHMEVERFAHREN	12
GEBÜHREN	13
AUFSICHTSPFLICHT	13
HAFTUNG	14
ERKRANKUNGEN	15
UNSER BILD VOM KIND	16
PÄDAGOGISCHE ARBEIT	18
PÄDAGOGISCHES GRUNDPRINZIP - OFFENES KONZEPT	18
UNSERE ZIELE	20
BEDÜRFNIS- UND INTERESSENSORIENTIERTE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	21
BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSBEGLEITUNG	22
OHNE BINDUNG - KEINE BILDUNG	22

	22
DIE ERZIEHERINNEN DER KITA	23
STAMMGRUPPENTREFF	24
BILDUNGSPARTNERSCHAFT ZUR AUTONOMIE DER KINDER	25
UMGANG MIT REGELN UND GRENZEN	25
KO-KONSTRUKTION, PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE	26
PROJEKTE UND ANGEBOTE	27
AKTIONSTAGE	27
DIE BEDEUTUNG DES SPIELS	28
DIE BEDEUTUNG DES FREISPIELS	28
ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG	29
SEXUALPÄDAGOGIK	30
ARGUMENTE FÜR EINE SEXUALFREUNDLICHE ERZIEHUNG	30
ENTDECKUNGSREISEN IN DER SEXUALENTWICKLUNG	30
REGELN FÜR DIE SEXUALENTWICKLUNG	31
WIE GEHEN WIR IN UNSERER KITA DAMIT UM?	32
<u>EIN TAG IN UNSERER KITA</u>	<u>33</u>
<u>SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</u>	<u>34</u>
FÖRDERUNG DER BASISKOMPETENZEN	34
LEBEN IN UND MIT DER NATUR	35
LERNEN DURCH BEWEGUNG	35
MUSIKALISCHE BILDUNG	35
ÄSTHETISCHE, BILDNERISCHE BILDUNG	36
MEDIENBILDUNG	36
MATHEMATISCHE BILDUNG	36
NATURWISSENSCHAFTLICHE UND TECHNISCHE BILDUNG	36
INTERKULTURELLE ERZIEHUNG	36
RELIGIÖSE ERZIEHUNG	37
SPRACHLICHE BILDUNG	37
GESUNDHEITLICHE BILDUNG	38
<u>UNSERE BILDUNGSRÄUME</u>	<u>39</u>
SPIELECLUB	39
TURNRAUM	40
MUSIK- UND MÄRCHENLAND	42
BAULAND	43
KUNSTWERKSTATT	44
BILDUNGS- UND ERLEBNISRÄUME AUßERHALB DES KITA-GEBÄUDES	45

AUßENGELÄNDE	45
BILDUNGS- UND ERLEBNISRÄUME IM SOZIALRAUM	46
FRÜHSTÜCKSBEREICH	47
RUHEBEREICHE	47
GEBURTSTAGSZIMMER	48
LERNWERKSTATT	49
FORSCHERGEIST TRIFFT DEMOKRATIE!!!	49
„GEFÜHLE – WER BIN ICH? WER BIST DU?“	50
VERKEHRSERZIEHUNG	50
WÜRZBURGER SPRACHPROGRAMM	FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT.
MATHEMATISCHE VORLÄUFERKOMPETENZEN	50
PARTIZIPATION	51
BESSERWISSE-DREIECK IM FLUR UNSERER EINRICHTUNG HÄNGT DAS SOGENANNT „BESSERWISSE-DREIECK“. HIER FINDEN SICH WICHTIGE INFORMATIONEN FÜR DIE ELTERN AUF EINEN BLICK. AN UNSERER TURNRAUMWAND GEGENÜBER HÄNGEN DIE PORTRAITS DER AKTUELLEN BESSERWISSE, SOWIE AKTUELLE EINBLICKE IN AKTIVITÄTEN BZW. AUSFLÜGE.	51
NESTGRUPPE	52
RÄUMLICHE AUSSTATTUNG DER NESTGRUPPE	52
TAGESABLAUF NESTGRUPPE	53
ÜBERGÄNGE GESTALTEN	54
ÜBERGÄNGE IM LEBENSLAUF VON KINDERN	54
VOM ELTERNHAUS IN DIE KINDERTAGESSTÄTTE	54
GRUNDPHASE	55
ÜBERGANG VON DER NESTGRUPPE IN EINE STAMMGRUPPE	56
ÜBERGANG VON DER STAMMGRUPPE IN DIE BESSERWISSE-STAMMGRUPPE	57
ÜBERGANGSPROZESS VON DER KITA ZUR GRUNDSCHULE	57
BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	58
PORTFOLIO	58
BILDUNGS- UND LERNGESCHICHTEN	58
BEOBACHTUNGSBÖGEN	59
ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE	59
INKLUSION	60
ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN	61
ERZIEHUNGS- UND BILDUNGS-PARTNERSCHAFT	61
FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT	61

WIR BLEIBEN IM GESPRÄCH	62
ELTERNAUSSCHUSS	63
ELTERNAUSSCHUSSVERORDNUNG / KITA BEIRAT	63
<u>ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN</u>	65
MULTI-FAMILIEN-TRAINING	66
PRINZIPIEN DES MFT-TRAININGS	66
GESETZLICHE GRUNDLAGEN	67
ZIELGRUPPE	67
ZIELE DES MFT-TRAININGS	68
KITA!PLUS	68
<u>BESCHWERDEMANAGEMENT</u>	69
BESCHWERDEMANAGEMENT FÜR KINDER, ELTERN UND MITARBEITER	69
UNSERE BESCHWERDEKULTUR	69
BESCHWERDEMANAGEMENT MIT/DURCH KINDER	69
BESCHWERDEMANAGEMENT MIT/DURCH ELTERN	70
BESCHWERDEMANAGEMENT MIT/DURCH DAS TEAM	70
ABLAUFSHEMA	71
BESCHWERDEEINGANG	71
BESCHWERDEBEARBEITUNG	71
ABSCHLUSS	71
<u>ZUSAMMENARBEIT IM TEAM</u>	72
<u>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</u>	73
<u>QUALITÄTSSICHERUNG</u>	74
QID - QUALITÄT IM DISKURS	75

Präambel

Leitbild



Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und orientieren uns dabei an ihren Stärken.

Kinder eignen sich die Welt im Spiel an – begleitet von Menschen (Eltern, Freunde, Erzieher...), die Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehungen bieten. Wir begleiten sie durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Jeder Erwachsene sollte sich seiner Vorbildfunktion bewusst sein. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Das Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugspersonen an seiner Tätigkeit, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung. Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie in ihren Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen. Wir wollen jedem Kind helfen, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln.

*"Die Kinder sind besonders und einzigartig.
In ihren Händen liegt die Welt von morgen."
Team der Kita „Am Alten Steinbruch“, 2018*

Einrichtungsbeschreibung

Bei der - in der VG Leiningerland - gelegenen Einrichtung handelt es sich um die Kindertagesstätte „Am Alten Steinbruch“ in Hettenleidelheim, welche unter kommunaler Trägerschaft steht. Der ländlich gelegene Standort befindet sich innerhalb eines Wohngebietes in ortsrandnähe. Von hier aus sind die öffentlichen Verkehrsmittel sowie der Sozialraum gut erreichbar. Das Einzugsgebiet umfasst insgesamt zwei Nachbargemeinden, die Ortsgemeinde Tiefenthal sowie die Ortsgemeinde Hettenleidelheim.

1994 wurde die Einrichtung für Regelgruppen neu errichtet. Das Gebäude verfügt über drei Gruppenbereiche mit je einem dazugehörigen Intensivraum. Zu allen Gruppenbereichen gehören Galerieräume. Die räumlich unterteilten Sanitärbereiche gliedern sich an die Gruppenbereiche an.

Seit einer maßgeblichen Konzeptionsänderung im Jahre 1999 arbeitet die Einrichtung nach dem offenen Konzept. Seitdem werden die Räume von zwei der drei Gruppenbereiche als Schwerpunktbereiche genutzt. Im dritten Gruppenbereich ist die „Nestgruppe“ integriert.

Die Konzeption unterliegt natürlich einer ständigen Überarbeitung. Derzeit prüft das Team gemeinsam alle Aspekte der Konzeption auf Vollständigkeit und Aktualität. Das Haus bietet den Kindern sechs Bildungsräume sowie ein nahezu naturbelassenes Außengelände.

In einem zwölfmonatigen Rotationsverfahren wechseln die pädagogischen Fachkräfte die Bildungsbereiche. Einzige Ausnahme bildet die „Lernwerkstatt“, die ganzjährig von zwei Erziehern betreut wird.

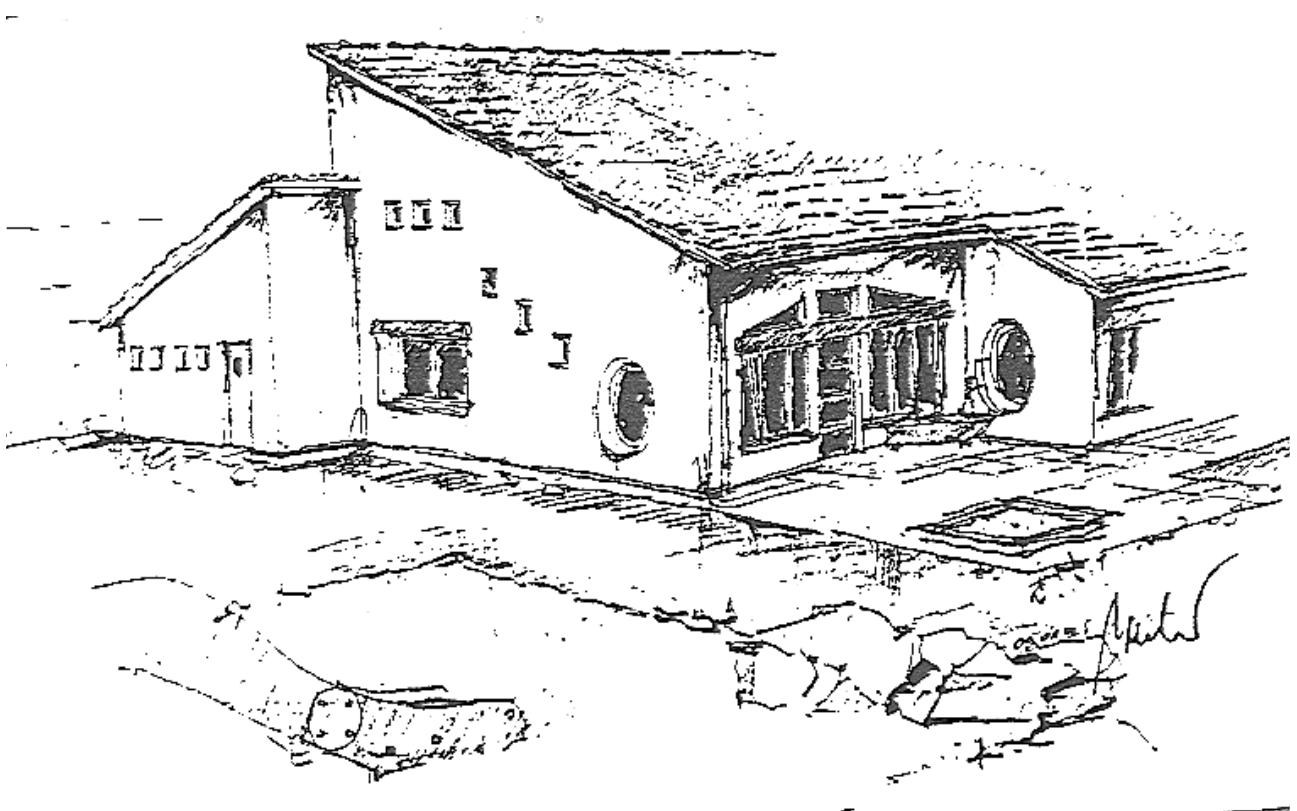
Der Einrichtung steht seit dem Kindergartenjahr 2018/2019 eine Sprachförderkraft, welche fest in das Haus integriert ist, zur Verfügung.

Der Großteil der Kinder wächst im Familienverbund mit mindestens einem Geschwisterkind auf, 35% der Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Daraus ergibt sich für alle Kinder eine Erweiterung ihrer multikulturellen Kompetenz, da es den pädagogischen Fachkräften möglich ist, auf die Eltern als Experten zurückzugreifen (Stand 2019).

Die Einrichtung, welche eine von fünfzehn Modell-Kita's des Landes Rheinland - Pfalz ist, arbeitet sozialraumorientiert. Unter dem Namen „Kita! Plus“ hat die Landesregierung ein Programm zur Weiterentwicklung von Kitas geschaffen, deren Hauptziele eine stärkere Familienorientierung und mehr Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern und Trägern beinhaltet. Diese Hauptziele, sowie ein lösungsorientierter Ansatz, prägen die pädagogische Grundhaltung der Einrichtung. Im Sinne der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland - Pfalz, wird den Kindern innerhalb regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen die Chance

eingeräumt, demokratisches Handeln zu erfahren und sich durch Partizipation selbst aktiv zu beteiligen.

Zehn staatlich anerkannte Erzieherinnen, sowie jährlich wechselnde Anerkennungspraktikanten und FSJ'ler betreuen 65 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren aus den beiden Ortsgemeinden (Stand 2019). Kinder ab drei Jahren aus der Nachbargemeinde Tiefenthal haben die Möglichkeit, mit einem vom Kreis finanzierten Bus, zur Kita gebracht zu werden.



Unser Team

Pädagogisches Team

Leitung der Einrichtung:	Jana Schubert
Stellvertretende Leitung:	Clarissa Frank
Nestgruppe:	Marlis Vogel Mina Schwarzkopf Lena Götter
Besserwisser:	Clarissa Frank Ina Müller
Stammgruppen:	Bettina Kleinberger Evdocia Courcounassio Isabella Spies Susanne Kaiser Kalliopi Kautalaki (FaKip)
Urlaubs-/Krankheitsvertretung:	Sabine Mann

Darüber hinaus beschäftigen wir wechselnd

- Anerkennungspraktikanten
- Praktikanten im Rahmen der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher
- Praktikanten im Rahmen der Ausbildung zum Sozialassistenten
- Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)

Hauswirtschaftliches Team

Pia Pfister	Köchin
Dragana Stojkovic	Köchin
Gudrun Niemes-Kellner	Reinigungskraft

Gesetzliche Regelungen

- Kinder - und Jugendhilfe / SGB VIII §§ 22-25 (siehe Anhang)
- Kinder - und Jugendhilfe / SGB VIII §8a & §8b (siehe Anhang)
- Kindertagesstätten Gesetz von Rheinland-Pfalz (siehe Anhang)
- BEE - Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (siehe Anhang)
- UN-Kinderrechtskonvention (siehe Anhang)
- Verwaltungsvorschriften zu Bau und Ausstattung von Kindertagesstätten von RLP
- der Kita-Beirat nach §7 KiTaG

Diese Grundlagen bilden das Selbstverständnis unserer Konzeption.

Schutzauftrag

Nach SGB VIII §8a sind Kindertagesstätten verpflichtet für das Wohlergehen der Kinder zu sorgen.

Die Erzieherinnen müssen darauf achten, ob es bei einem Kind Anzeichen gibt von:

- Verwahrlosung (das sind gravierende Mängel in der Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie in der Gesundheitsvorsorge und Hygiene)
- körperliche und/oder seelische Gewalterfahrung
- sexueller Missbrauch

Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, Gefährdungsanzeichen frühzeitig zu erkennen und zum Wohl des Kindes mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen.

Hierbei ist für uns die Rolle als Kontakt - und Vertrauensperson sehr wichtig. Wir sprechen offen und wertschätzend die Bedürfnisse des Kindes an. Betroffenen Kindern und Familien vermitteln wir den Zugang zu Beratungsstellen. Wir stehen gerne als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung.

Die Kita ist verpflichtet, in diesem Zusammenhang alles zu dokumentieren.

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz

Die Kindertagesstätten haben allgemein den Auftrag „Bildung – Erziehung – Betreuung“. Die Anforderungen der heutigen Gesellschaft im Bildungsbereich steigen hingegen aber enorm.

Wir suchen in unserer pädagogischen Zielsetzung die Balance zwischen

- den An-/Herausforderungen welche die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz (BEE) an unsere Einrichtungen stellt
- und dem Wissen, dass jedes Kind eigene Bedürfnisse und ein eigenes Tempo hat um sich zu entwickeln und
- dass jedes Kind bis zum Ende der Kita-Zeit ausreichend Rüstzeug benötigt um das Leben außerhalb dieses Schonraumes zu bewältigen.

Organisatorisches

Öffnungszeiten

Montag – Freitag	7:30– 14:30 Uhr	7-Stunden Variante
	07:00–16:30Uhr	9,5- Stunden Variante

Schließzeiten

Unsere Schließzeiten richten sich immer nach den Ferienzeiten des Bundeslandes Rheinland-Pfalz.

Sommer	4. & 5. Woche
Weihnachten	24.12. - 01.01. jedes Jahres zusätzliche Schließzeiten werden bekannt gegeben
Ostern	Gründonnerstag und „Osterdienstag“
Planungstage	Montag & Dienstag in der 6. Sommerferienwoche

Zusätzliche Schließtage, sofern möglich, werden frühzeitig über unseren zweimal jährlich erscheinenden Aushängen bekannt gegeben.

Aufnahmeverfahren

Unsere Kindertagesstätte betreut Kinder ab 1 Jahr bis zum Schuleintritt.

Aufnahmen erfolgen, abhängig von der Kapazität, über das gesamte Kindergartenjahr verteilt.

Die Anmeldung zum Besuch der Einrichtung muss schriftlich erfolgen.

Die dafür notwendigen Formulare erhalten die Eltern in unserem Hause.

Beim Ausfüllen aller Formulare ist ihnen unsere Leitung gerne behilflich. Kindergartenkinder, die nicht aus dem Einzugsgebiet (OG Hettenleidelheim / OG Tiefenthal) können leider nicht bei der Platzbelegung berücksichtigt werden.

Gebühren

- Ab dem 1. August 2010 ist der Besuch des Kindergartens für Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahr an beitragsfrei.
- Für Kinder vor Vollendung des zweiten Lebensjahres und für Schulkinder, die einen Kindergarten besuchen, setzt das Jugendamt die Elternbeiträge entsprechend fest. Die Beiträge sind unter Berücksichtigung von Einkommen und Kinderzahl zu staffeln.
- Für Mittagessen wird ein gesonderter Beitrag erhoben. Essengeldpauschale
- Hinzukommend fallen monatlich 5 Euro Frühstücksgeld pro Kind an.

(Stand 2025)

Der Kindergarten ist nach § 1 Abs. 2 des rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten Gesetzes ein institutionelles Angebot für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Seit dem 01.08.2010 besteht nach § 5 Abs.1 Kindertagesstätten Gesetz in Rheinland-Pfalz für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz.

2013 hat der Bundesgesetzgeber einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres eingeführt.

Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bezieht sich auf eine Vor- und Nachmittagsbetreuung in Teilzeit (vgl. § 5 Abs. 2 Kindertagesstätten Gesetz).

Die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen werden bundesgesetzlich in §§ 22 und 22a SGB VIII geregelt.

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2010 als erstes Bundesland die grundsätzliche Beitragsfreiheit für das Angebot in Kindergärten eingeführt (§ 13 Abs. 3 Kindertagesstätten Gesetz Rheinland-Pfalz) und nahm somit eine Vorreiterrolle in der Debatte um frühkindliche Bildung von Anfang an für alle Mädchen und Jungen ein.

Aufsichtspflicht

Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht nur so lange, als das Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich nur während der Öffnungszeiten. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst keine Aufsicht gewährt werden kann.

Die Erzieherinnen müssen darüber informiert werden, wer jeweils zum Abholen des Kindes berechtigt ist.

Haftung

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Ebenso sind freiwillige Helferinnen unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden.

Erkrankungen

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall, Erkältungen,... bitten wir Sie Ihr Kind daheim zu lassen. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen verhindert werden.

Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z. B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Läuse, u.a.) müssen dem Kindergarten gemeldet werden.

Wichtige zusätzliche Richtlinien entnehmen Sie bitte dem Infektion Schutzgesetz, was Ihnen bei der Aufnahme ausgehändigt wird.

Regeln für Kinderkrankheiten und die Wiederaufnahme in die Kita:
Wir richten uns nach § 34 Infektionsschutzgesetz:

- Diese erfragen sie bitte bei der Leitung oder den Erziehern



Unser Bild vom Kind

Wir betrachten „das kompetente Kind als Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung“. Der kompetenzorientierte Blick auf das Kind ermöglicht dabei einen individuellen, positiven, wertschätzenden Umgang. Das Kind gestaltet von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Als forschendes Wesen erkundet das Kind sowohl eigenaktiv wie mit Unterstützung der erwachsenen Bezugspersonen die Welt und eignet sich zunehmend Wissen an. Es ist fähig, entwicklungsangemessene Verantwortung für seine Bildung und Erziehung zu übernehmen. In seiner Persönlichkeit unterscheidet es sich von anderen Kindern. Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Kinder sind von Geburt an offen und neugierig. Sie sind an der Welt um sich herum mit allen ihren Eindrücken sehr interessiert. Sie sind sensibel und einfühlsam und brauchen besonders Eltern und Erzieherinnen, die ihnen täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe, Anerkennung und Lob begegnen. Jedes Kind ist einzigartig. Es bringt seine eigene Geschichte mit und hat bereits viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gerade junge Kinder wollen sich spüren und alles anfassen. Sie erleben die Welt mit allen Sinnen.

Wir vertreten den Anspruch aller Kinder auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe. Dieser stellt sich für uns als Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung als erste Aufgabe. Die Bildungsprozesse sind geprägt von ihrer Verschiedenheit und orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Wir fördern die Kinder darin, ihre Welt aktiv und voller Forschergeist zu entdecken.

Die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung hat folgenden Ansatz:

"Alle Kinder sind gleich. Jedes Kind ist besonders" und setzt sich als Ziel, allen Kindern ein Recht auf Bildung zu sichern und vorhandene Unterschiede zu berücksichtigen. Dieser Ansatz sieht Vielfalt als Chance und Grundlage einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung.

Das Kind wird als Akteur seiner Entwicklung angesehen. Unseren Kindern wird zugetraut, dass sie die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität selbst vollziehen. Wir bieten dazu verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und individuell, ihrem eigenen Tempo folgend. Ihr „innerer Bauplan“ (nach Maria Montessori) gibt ein Zeitfenster vor, in dem Fähigkeiten und Kenntnisse spielend erlernt werden können. Hierzu gehört zum Beispiel der Zeitpunkt des Laufens, Lernens und das Interesse für Buchstaben oder Zahlen.

Das bedeutet: Kinder wissen und spüren selbst, was sie brauchen. Sie wollen gefordert werden und etwas leisten. Sie wollen, wie eingangs erwähnt, Anerkennung und Wertschätzung für „ihre Leistung“. Wir beobachten sie regelmäßig, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen. So sind wir in der Lage, ihnen z.B. ausgewählte Materialien für individuelles weiteres Lernen anbieten zu können. Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten finden sie im täglichen Spielen. Kinder sind interaktiv und brauchen Kinder und Erwachsene zur Entwicklung und Festigung sozialer Kompetenzen. Hierbei kommen dem Kindergarten und der Kinderkrippe als soziales Lernfeld eine besondere Bedeutung zu. Sie stellen eine Art „Gesellschaft im Kleinen“ dar, in dem jeder mit und von jedem im täglichen Umgang lernen kann.

Kinder sind bewegungsfreudig: sie lieben es zu hüpfen, zu rennen, zu klettern, zu balancieren und sich insgesamt in ihrem Bewegungsrepertoire zu erproben. Großzügige Räume und eine naturnahe Umgebung (z.B. Garten, Wald) bieten ideale Voraussetzungen für Aktivitäten entsprechend kindlicher und altersunterschiedlicher Bewegungsbedürfnisse.

*"Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen."*

Maria Montessori 1870 - 1952

Pädagogische Arbeit

Pädagogisches Grundprinzip - Offenes Konzept

Der Begriff der offenen Arbeit, beschreibt eine Haltung und Einstellung von den Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Bezug auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit, mit ihren ganz eigenen, individuellen Entwicklungsbedürfnissen und Interessen, angesehen.

Die Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

Wir nehmen die Wünsche und Ideen der Kinder ernst und akzeptieren ihre Sichtweise.

Wir beteiligen sie an der Planung von Aktivitäten und an der Setzung von Regeln, um sie so an selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln heranzuführen.

Durch das offene Konzept wird den Kindern mehr Wahlmöglichkeit gelassen. Sie können ihre Aktivitäten nach eigenen Interessen und Wünschen ausrichten.

Die Erzieher sind Selbstgestalter ihrer Pädagogik, die gemeinsam als Team einen eigenen Weg gehen. Sie sind hauptsächlich Beobachter und Begleiter, welche sich im Hintergrund halten, situativ auf die Wünsche der Kinder reagieren und die Umwelt entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestalten.

Unsere verschiedenen Bildungsräume orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und motivieren sie zum Ausprobieren und selbstständigem Handeln. Das soziale Miteinander wird in den Vordergrund gestellt. Durch die Altersmischung lernen die Kinder voneinander und üben sich in gegenseitiger Rücksichtnahme und Respekt.

Durch die offene Arbeit werden Spielmöglichkeiten erweitert. Wir haben unsere Räume als Bildungsräume gestaltet, die für alle Kinder gleichermaßen geöffnet sind.

Die Kinder bewegen sich in allen Räumen, es herrscht überall Aktivität, im ganzen Haus ist Leben.

Hier unsere Bildungsräume im kurzen Überblick (werden im Folgenden noch näher erörtert):

- der Spieleclub
- der Turnraum
- das Musik- und Märchenland
- das Bauland
- die Kunstwerkstatt
- den Spielbereich im Freien (Außengelände) / außerhalb der Kita
- der Frühstücksbereich
- verschiedene Ruhebereiche
- die Lernwerkstatt
- die Nestgruppe

Da jeder Raum seine eigene Funktion hat, haben somit die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren Interessen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren.

Die Kinder spielen sehr intensiv und konzentriert, da sie ihr Spiel selbst organisieren. Sie haben differenziertere Möglichkeiten Freundschaften zu bilden. Die Kinder haben eine größere Auswahl an Bezugspersonen und intensiven Kontakt zu dem oder den Erwachsenen ihrer Wahl.

Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche die Kinder haben - also zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden.

Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst umso immer wieder neue Handlungsebenen zu entwickeln. Dementsprechend planen wir unsere Angebote, um die kindliche Lust zu unterstützen, sich ein eigenes, selbstbestimmtes Bild von der Welt zu machen.

Die Erwachsenen übernehmen gemeinsam Verantwortung für alle Kinder.

Bei uns gibt es Stammgruppen, welche jeweils von einer pädagogischen Fachkraft geleitet werden. Gerade für die jüngeren Kinder ist ihre Stammgruppe noch wichtig, denn sie brauchen die sichere, verlässliche Bezugsperson.

Unsere Ziele

In unserer pädagogischen Arbeit haben wir das Ziel, Kinder bei der Entwicklung bestimmter Wertvorstellungen und Eigenschaften zu unterstützen.

Durch eine ressourcen- und stärkenorientierte pädagogische Grundhaltung, erfährt jedes Kind eine individuelle Begleitung.

Wir vermitteln den Kindern Werte und Regeln, welche die Grundlagen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden.

Dazu gehören für uns:

- Rücksichtnahme und Achtsamkeit
- Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen
- Toleranz
- Ehrlichkeit
- Selbstständigkeit und Selbstvertrauen
- Demokratische Teilhabe und Partizipation
- Neugierde und Spaß am Lernen
- Kreativität und Tatendrang
- seine Meinung äußern und Konflikte angemessen lösen können
- sich durchsetzen können und seinen Platz in der Gruppe finden

In der Kita erleben Kinder in der Regel das erste Mal außerhalb der Familie, wie eine Gemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geregelt ist, wie Entscheidungen gefällt werden und welchen Einfluss sie auf diese Prozesse haben.

Sie erleben, ob alle Entscheidungen von anderen gefällt werden oder ob ihre Stimme gehört wird und sie Einfluss auf die Gestaltung ihres unmittelbaren Alltags in der Einrichtung haben.

Durch die Anwendung von "Demokratie als Leitprinzip", ist unsere Kita ein Lern- und Übungsfeld für demokratische, politische Bildung und wirkt als "Kinderstube der Demokratie".

Partizipation ist mehr als eine punktuelle Beteiligung von Kindern bei einzelnen Fragen. Sie zieht sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag der Kita.

Bedürfnis- und interessenorientierte pädagogische Arbeit

Grundgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder in ihrer individuellen Art ernst zu nehmen, sie mit ihrem unterschiedlichen kulturellen Hintergrund, Lern- und Lebensfeld, sowie ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Dies geschieht, indem wir die Situationen der Kinder wahrnehmen, die Bedürfnisse, Interessen und Stärken aufgreifen und unsere pädagogische Arbeit so gestalten, dass die Kinder zu selbstbewussten, sozialen und selbständigen Menschen heranwachsen können.

Wir unterstützen aktiv die Eigenaktivität und das selbständige Forschen der Kinder mit allen Sinnen.

Wir sehen die Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und sehen die Entwicklung als das Ergebnis von Neugier, spontaner Tätigkeit, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als Erzieher unsere Themenauswahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten und nicht etwa an einem starren Jahresplan festhalten.

Die aktuellen Lebensereignisse, welche die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. Nur so gelingt es den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten, und dann auch neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Themenfindung beruht auf intensiven und aufmerksamen Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber auch vor allem des einzelnen Kindes, denn nur so ist bedürfnisorientiertes Arbeiten überhaupt umsetzbar.

Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Ohne Bindung - keine Bildung

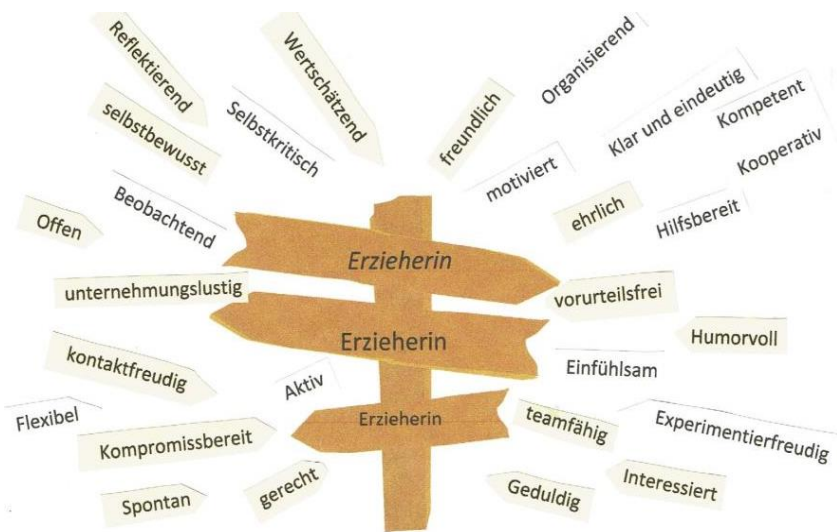


Die Erzieherinnen der Kita

Unsere zentrale Rolle als Erzieher/Erzieherin in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen.

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.



Als „Spielpartner“ koordinieren wir die von Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen, und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können (z.B. Schule, Hort, Verein). Zudem halten wir uns im Hintergrund, um die Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten und gegebenenfalls zu agieren und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in ständigem Prozess voneinander zu lernen und uns in unserem Handeln zu reflektieren.

Wir

- unterstützen mit einer fragenden Haltung das Tun der Kinder,
- treten immer wieder in den Dialog
- hören aktiv zu,
- zeigen Interesse und Wertschätzung für das Kind,
- geben Neugier, Spaß und Lust mehr Bedeutung - als Belohnung, Lockung und Versprechen

Stammgruppentreff

Wichtige Bestandteile unseres offenen Konzeptes sind für unsere Kinder auch die Stammgruppentreffen.

Insgesamt sind die Kinder in sieben Stammgruppen geteilt, die jeweils von einer Erzieherin betreut werden.

Die Nestgruppe, werden die Kinder von drei Erziehern betreut. Die Besserwisser-Gruppe (Vorschulkinder) werden jeweils von zwei Erzieherinnen betreut.

Die Kinder finden sich täglich für eine halbe Stunde in ihrer Stammgruppe ein. Dort treffen sie sich mit ihrer Stammerzieherin, um gemeinsam zu spielen, zu erzählen, zu singen und um gemeinsam zu lesen.

Die Stammerzieherin ist die erste Ansprechpartnerin für die Kinder, bzw. für die Eltern. Sie ist vorrangig verantwortlich für das Portfolio ihrer Stammkinder und führt die Eltern- und Entwicklungsgespräche (gemeinsam mit einer weiteren Kollegin). Diese Gespräche werden protokolliert.

Unsere Stammgruppen heißen:

- **Die Fleißigen Bienchen**
- **Besserwisser**
- **Das Nest**
- **Die Krümel**
- **Die Schafe**
- **Die Käferbande**
- **Die schlaunen Eulen**



Bildungspartnerschaft zur Autonomie der Kinder

Wir gestalten unseren pädagogischen Alltag so, dass allen Kindern individuelle Bildungs- und Lernprozesse ermöglicht werden. Die inklusive Bildungs- und Entwicklungsbegleitung sollte zum einen die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigen und zum anderen die Partizipation aller Kinder unterstützen.

Die Interaktion zwischen Kindern mit unterschiedlichen Kompetenzen bietet ein hohes Anregungspotenzial.

Soziale Interaktionen, z.B. im freien Spiel, sind eine wichtige Ressource für Bildungsprozesse und Lösungsstrategien, welche wir gezielt fördern.

Aktivitäten in den Kindergruppen gestalten wir so, dass die Kinder entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen sozial eingebunden werden

Umgang mit Regeln und Grenzen

Da die offene Kindertagesstätte sich nicht als Lebensraum grenzenloser Freiheit versteht, schaffen wir Erzieher, zum Teil gemeinsam mit Kindern, klare Strukturen.

Regeln gehören zum Leben dazu. Mit Regeln werden Werte gesetzt. Regeln strukturieren den Umgang miteinander. Sie sind Hilfestellung, damit ein Zusammenleben gelingt.

Gemeinsam mit Kindern werden Regeln erarbeitet. Nach Möglichkeit halten sich auch alle Kinder daran. Regeln ersparen unnötige Auseinandersetzungen. Im Laufe der Zeit können sich Regeln verändern, wenn sie sich als falsch oder unpraktisch erweisen.

Kinder brauchen Grenzen!

Eine Vielzahl von Schwierigkeiten in der Erziehung sind die Folgen mangelnder Grenzen. Grenzen geben Sicherheit. Das Ziehen von Grenzen bedeutet, Kindern Mut zu machen, sich in ihrer Rolle zurechtzufinden. Grenzen machen den Unterschied zwischen ICH und DU, Nähe und Distanz, Vertrauen und Nichtvertrauen aus.

Ko-Konstruktion, Partizipation und Demokratie

Ko-konstruktiv mit Kindern zu arbeiten, bedeutet für uns

- an Inhalten und Themen zu arbeiten, die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind,
- das Interesse und die Fragen der Kinder in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen
- die Interaktion zwischen Kind und Kind / Erwachsenen und Kind als Schlüssel der Bildung zu nutzen
- ganzheitlich, sinnorientiert und nachhaltige Lernprozesse gemeinsam gestalten.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit, sie betreffende Themen und Angelegenheiten mit zu planen und zu entscheiden.

Sie sind Ko-Konstrukteur ihrer eigenen Bildung und beteiligen sich als Experten in eigener Sache (Mitbestimmung).

Wichtig ist, mit Kindern gemeinsam zu arbeiten und Gesprächsregeln auszuhandeln, konkret situationsbezogen und individuell zu planen, aber auch Grenzen zu stecken.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass sich die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern vermischen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten, sich in andere hinein zu versetzen und auch andere Meinungen auszuhalten.

Wir unterstützen sie dabei, eine respektvolle Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Projekte und Angebote

Die Lerninteressen der Kinder sollen in die Planung einfließen, sowie kindgemäß und erlebnisorientiert umgesetzt werden. Durch unmittelbares Fragen, Forschen und Experimentieren werden Lern- und Bildungsprozesse in Gang gebracht.

Die Kinder brauchen die Möglichkeit, sich mit ihren Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen konstruktiv auseinanderzusetzen. Das heißt für uns, Impulse der Kinder aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen Projekte zu entwickeln, diese zu planen und durchzuführen. Im Verlauf eines Projektes halten wir Erzieher den „roten Faden“. Wohin sich das Erkenntnisstreben der Kinder entwickelt, kann man im Vorfeld nicht wissen.

Der Verlauf des Projektes ist immer offen. Ein Projekt endet, wenn das Interesse der Kinder erlischt.

Wir greifen die Ideen, Interessen und Fantasien spontan auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter. Die Kinder erlangen somit ein Bewusstsein, eigene Gedanken äußern zu dürfen, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

Durch die Arbeit mit dem situationsorientierten Ansatz, der Kinderkonferenz und dem damit verbundenen Partizipationsgedanken entstehen unsere projektorientierten Angebote.

Aktionstage

Im Jahresablauf werden in etwa monatlich Aktionstage zu verschiedenen Themen angeboten.

Jeder einzelne Erzieher überlegt sich passend zum gewählten Thema eine Aktion. Dabei versuchen wir, sofern möglich, alle Bildungsbereiche abzudecken. Diese Angebote sind allen Kindern der Einrichtung an diesem Tag zugänglich.

Mögliche Themen hierbei sind:

- Heiß & kalt
- Groß & klein
- Wind
- Frühling
- Sankt Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

Die Bedeutung des Spiels

Kinder sind neugierig. Alles wird schnell zum Spiel, was Kinder sehen und hören, fühlen und anfassen. Kinder wollen die Welt entdecken, verstehen, sich ihren Gesetzmäßigkeiten annähern und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen.

Das Spiel der Kinder ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung und Stärkung der Kompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und im kognitiven Bereich.

Das Spielen stellt für die Kinder den Zugang zur Welt dar.

Spiele unterstützen die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Entscheidende Aspekte hierfür sind eine anregende Umgebung in der Kita, zugängliches Spielmaterial und die aktive Unterstützung durch das pädagogische Fachpersonal.

Die Bedeutung des Freispiels

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Im Tagesablauf wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

„Die spielen ja nur!“ oder „Was können Kinder durch Spielen lernen?“

Spiele und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

Kontakte knüpfen, Freunde finden, Kreativität, sich an Regeln halten, sich ausdrücken, Begriffe bilden mit Frustration umgehen, Dinge ordnen, denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen, körperliche Geschicklichkeit, Beobachten, sich konzentrieren, Gefühle mitteilen und ausdrücken, warten und zurückstecken, sich durchsetzen.

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebenstüchtigkeit.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, zu spielen und zu lernen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder von sprachlicher Bildung besonders profitieren, wenn sie früh beginnt. Die Kita ist der ideale Ort, um die Sprachentwicklung Ihrer Kinder spielerisch anzuregen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei, in alltäglichen Situationen, ihre Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder regelmäßig in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben. Die Erzieherinnen und Erzieher nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder anzuregen und zu fördern. Dabei wird sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiert. So können alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren.

Unsere Ziele

- die Sprechfreude der Kinder wecken und stärken, indem wir aktiv zuhören und Interesse am Kind und seinen Bedürfnissen haben
- dass die Kinder die Lust am Dialog entdecken, indem wir offene Fragen stellen und uns Zeit für das Kind nehmen
- durch das sprachliche Vorbild der Erwachsenen die kindliche Sprachentwicklung stärken, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen

Der Spracherwerb findet überwiegend im Alltag statt. In alltäglichen Aktivitäten werden das Gespräch und der Dialog zum Kind gesucht. Täglich, im Morgenkreis, findet ein Austausch statt.

Übungen zur phonologischen Bewusstheit fließen bei uns in die alltägliche Arbeit ein. So klatschen wir z.B. unsere Namen oder andere Wörter. Wir machen Reimspiele und Sprechzeichnen. Beim Sprechzeichnen werden Sprache und Bewegung miteinander verbunden. Die kurzen Texte sind in Reimform geschrieben.

Die Förderung von sprachlichen Handlungsmustern und Dialogen findet in Rollenspielen, alltagsbezogenen Aktivitäten sowie in Erzählungen und Beschreibungen statt.

Die Selbstdarstellung und der Ausdruck von Gefühlen, Erfahrungen und Gedanken werden in Geschichten, Spielen zum Körperausdruck und bestimmten Projekten gefördert.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung wendet sich an alle Kinder. Möglichst viele alltägliche Handlungen sollen sprachlich begleitet werden z.B. beim Essen, Spielen, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen. Wir, das Personal, sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und reflektieren unsere Ausdrucksfähigkeit und unser Dialogverhalten regelmäßig.

Die meisten Beobachtungen finden im Freispiel statt. Wir verwenden zur Feststellung des allgemeinen Entwicklungsstandes einen vom Team erstellten

Beobachtungsbogen, der alle Entwicklungsbereiche abdeckt und zeigt, in welchen Bereichen das Kind gefördert und gefordert werden sollte.

Sexualpädagogik

Kinder sollen in die Lage versetzt werden selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen. Zudem lernen sie grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, Sexualität, etc.

Sexualpädagogik will Menschen in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu leben.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung

- Gegenpol setzen zum Bild von Sexualität in den Medien
- Pädagogische Fachkräfte können „neutraler“ über Sexualität sprechen als Eltern
- Erfahrungen mit Körper, Sinnen und Grenzen sind in der Kita einfacher als in der Familie
- Wir als pädagogische Mitarbeiter können auf Ängste und Nöte der Kinder reagieren (Stärkung der Persönlichkeit)
- Entdeckung der eigenen Grenzen als Grundlage für den Respekt anderen gegenüber (Beitrag zur Sozialerziehung)
- Prävention von sexualisierter Gewalt

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund.

Entdeckungsreisen in der Sexualentwicklung

Kindliche Sexualität zeigt sich im Kita-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend.

Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

Kinderfreundschaften

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit

Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

Frühkindliche Selbstbefriedigung

Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

Rollenspiele / Doktorspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

Körperscham

Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

Fragen zur Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

Sexuelles Vokabular

Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

Regeln für die Sexualentwicklung

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen

der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit!

Wie gehen wir in unserer Kita damit um?

Richtlinien zur Nacktheit in der unserer Einrichtung

Da unser Außengelände von vielen Seiten einsehbar ist, können die Kinder in den Sommermonaten bei uns nur mit Badehose oder Unterhöschen baden und planschen.

Entwicklungsstand

Bei Doktorspielen oder ähnlichen Spielen achten wir darauf, dass die Kinder auf dem gleichen Entwicklungszustand sind und die Beteiligten dem Spiel freiwillig folgen.

Räumlichkeiten und Sicherheit

Kinder können sich in unserer Einrichtung zurückziehen, um ihre Bedürfnisse zu stillen. Das Personal weiß wo sich die Kinder aufhalten.

Voraussetzungen in der Kita

Die Kinder können mit ihren Fragen zu einer von ihnen ausgewählten Bezugsperson gehen. Verschiedene Bücher stehen für die Kinder jederzeit zur Verfügung. Wir schützen die Intimsphäre der Kinder indem wir darauf achten, dass Kinder in ihrem Spiel nicht von „Besuchern“ beobachtet werden können.

Ein Tag in unserer Kita

(exemplarischer Tagesablauf)

07:00 Uhr	unsere Kita öffnet ankommen im Bauland (nach und nach öffnen, mit dem Eintreffen der einzelnen Erzieherinnen, die verschiedenen Bildungsbereiche)
08:00 – 09:00 Uhr	Frühstückszeit (die Kinder können sich am Frühstücksbuffet selbst bedienen und gemeinsam mit ihren Freunden frühstücken)
09:00 – 11:00 Uhr	Freispiel oder geplante Aktivitäten
10:00 – 10:30 Uhr	Stammtreff der Kinder in ihren Stammgruppen Besserwisser-Treff der Kinder, welche sich im letzten Kindergartenjahr befinden
11:30 Uhr	Mittagessen
12:15 Uhr	Abholzeit für Kinder die vor dem Essen abgeholt werden
12:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit für die Nestgruppe und die 2-4Jährigen Kinder. Die älteren Kinder dürfen sich Angebote in den geöffneten Funktionsräumen aussuchen und entscheiden, was sie machen wollen (Bastle, Vorlesegeschichte oder gezielte Angebote für die Besserwisser)
14:00 – 15:00 Uhr	Freispiel im Haus / im Außenbereich
14:30 Uhr	Abholzeit beginnt
15:00 Uhr	Mittagsimbiss
15:20 – 16:00 Uhr	Freispiel im Haus oder im Außenbereich
16:30 Uhr	unsere Kita schließt

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Förderung der Basiskompetenzen

Diese Basiskompetenzen setzen sich zusammen aus:

1. Soziale Kompetenzen
2. Lernmethodische Kompetenzen
3. Auf das Individuum bezogenen Kompetenzen

Diese drei Bereiche greifen im Alltag mit den Kindern ineinander über. Die Förderung der sozialen Kompetenzen bestimmt den pädagogischen Alltag mit den Kindern, ist aber von außen nur schwer mess- und sichtbar.

Darunter verstehen wir:

- Sozialen Umgang und soziale Kompetenzen werden erlernt (Aufbau von Beziehungen/Kooperationsfähigkeit)
- Konfliktfähigkeit erwerben und erweitern
- Eigene Grenzen wahrnehmen und gegenüber anderen vertreten
- Freunde finden, Kontakte knüpfen (Kommunikationsfähigkeit erlernen und ausbauen)
- Mitempfinden, aber auch Abgrenzen lernen (Empathie)
- Toleranz üben (Sensibilität und Achtung vor der Andersartigkeit)
- Strategien für Problemlösungen kennenlernen, ausprobieren und anwenden
- Hilfestellung (durch andere Kinder/Erwachsene) bei Bedarf anfordern
- Verantwortung übernehmen
- Kritikfähigkeit entwickeln und üben
- Erleben von Werten, Normen und Bräuchen (Wertekompetenz)

Lernmethodischen Kompetenzen

Darunter verstehen wir:

- Exemplarisches Lernen in lebensnahen Situationen
- Erlerntes ausdrücken können
- Bewusster Erwerb von Wissen
- Experimentieren dürfen
- Lernen durch eigenes Tun (learning by doing) – Forschendes Lernen
- Eigene Erfahrungen sammeln – Fehler machen dürfen
- Einbeziehen aller Sinne für eine ganzheitliche Entwicklung
- Quantitative Einschränkung des Spielmaterials zugunsten einer qualitativen Vertiefung der Spiel- und Lernmöglichkeit
- Wissen über Lernvorgänge

Individuums- bzw. personalbezogene Kompetenzen:

Darunter verstehen wir:

- Entwicklung zu Selbstständigkeit
- Denkfähigkeit
- Neugierde zulassen und fördern

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und Körper
- Regulierung der körperlichen Anspannung/Selbstregulierung
- Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Unser Anspruch besteht darin, allen Bereichen der BEE in unserem pädagogischen Alltag ihren Platz zu geben.

Leben in und mit der Natur

Was wir darunter verstehen:

- Behutsamer Umgang mit der Natur
- Hinführung zu praktischem Natur- und Umweltschutz
- Umgang mit Ressourcen
- Trennung/Vermeidung von Müll
- Leben im Rhythmus der Jahreszeiten – Erkennen von Gesetzmäßigkeiten
- Natur- und Sachwissen erwerben
- Umgang mit Naturmaterialien: Sand, Erde, Matsch, Holz, Blätter, Stöcken, ...
- Bewusstsein für Umwelt und Natur entwickeln

Lernen durch Bewegung

Darunter verstehen wir:

- Bewegungsfreude fördern und erhalten
- Freude am gemeinsamen Bewegen in der Gruppe entwickeln
- motorische Fähigkeiten trainieren (Grob-, Feinmotorik, Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Raumorientierung, Gleichgewicht, Geschicklichkeit)
- täglich offene und angeleitete Turn- und Bewegungsmöglichkeiten – Lernen von Regeln
- Inklusion aller Kinder
- Bewegung zur Impulskontrolle und Selbstregulierung
- Aufenthalt im naturnah gestalteten Garten
- Austesten der eigenen Grenzen, bzw. erweitern der Grenzen durch eigenes Tun
- Psychomotorik-Angebote durch unsere Fachkraft für Psychomotorik

Musikalische Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- tägliches Singen
- Tanz- und Singspiele
- Einsatz von Orff-Instrumentarium
- Klanggeschichten
- Wahrnehmungsspiele z.B. Richtungshören, auf musikalische Reize reagieren, etc.
- Bauen von eigenen Rhythmusinstrumenten
- Hören von klassischer Musik u.a. Musikarten

Ästhetische, bildnerische Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- viele Kreativangebote mit unterschiedlichsten Materialien
- verschiedenste Mal- und Gestaltungstechniken
- wertschätzender Umgang mit den Werken der Kinder
- sowohl zu Einzel- als auch Gemeinschaftsgestaltungen anregen
- Wert legen auf sorgfältigen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Materialien und Spielsachen

Medienbildung

Dazu gehören für uns u.a.

- Der Einsatz von Digitalkamera und Laptop bei der Portfolioarbeit
- Richtiger Umgang mit kindgerechten Medien

Mathematische Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- Entdeckung der Ziffern und Zahlen
- Raum-Lage Spiele
- Sortieren
- Paarweises Zuordnen
- Zählfertigkeit üben
- zeitliche Orientierung
- Umgang mit dem Lük-Kasten und anderen Lernspielen
- Erkennen von Mustern und Mengen – Hüpfspiele, Klettern, Rennen, Balancieren...

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- Experimente mit unterschiedlichen Materialien
- Umgang mit Ressourcen (z.B . können die Kinder im Garten Äpfel, Nüsse und Kirschen ernten)
- Arbeiten an der Holzwerkbank
- Beobachten bzw. teilweise Mithilfe bei der Erledigung von Kleinreparaturen im Haus
- Anpflanzen von Gemüse, Kräutern, etc...

Interkulturelle Erziehung

Wir sind tolerant anderen Konfessionen gegenüber, gehen wertschätzend und offen miteinander um und berücksichtigen die Wünsche dieser Eltern hinsichtlich besonderer Lebensmittel, Feste und Feiern.

Religiöse Erziehung

Dazu gehören für uns u.a.

- Religiöse Grunderfahrungen und Werte erschließen: Liebe, Geborgenheit, Vertrauen, Wertschätzung, Toleranz, Verantwortung, Gemeinschaft
- Feiern von christlichen und interkulturellen Festen im Kindergartenalltag

Bei christlichen Festen stellt sich immer wieder die Frage, ob religiöse Erziehung in kommunalen Kita's sinnvoll ist. Wir sind der Meinung, da wir im christlichen Kulturkreis leben, sollten den Kindern auch diese Werte, Feste und Traditionen vertraut sein.

Die Kita hat sicher nicht den Anspruch, die religiöse Erziehung der Kinder zu übernehmen, jedoch möchten wir christliche Werte nicht ganz außer Acht lassen.

Darüber hinaus sind wir bestrebt, den Kindern andere Kulturen und ihre Religionen aufzuzeigen und in Zusammenarbeit mit unseren ausländischen Eltern kulturelle und religiöse Hintergründe der Familien zu berücksichtigen.

Sprachliche Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- Übungen zur phonologischen Bewusstheit für die Großen
- tägliche Finger-, Reim- und Ratespiele
- Bilderbuchbetrachtungen im Dialog/Kleingruppe/Gesamtgruppe
- Gespräche über Erlebnisse der Kinder
- Sprechen in vollständigen Sätzen
- Rollenspiele
- Puppentheater
- Arbeit mit der Portfoliomappe
- Entwicklung einer Schriftkultur durch Gestaltung der kindlichen Welt mit Postern, Buchstaben

Des Weiteren steht uns eine Sprachförderkraft im Team zur alltagsintegrierten Sprachbildung zur Verfügung.

Hier wird vermehrt an der Ausbildung folgender Kompetenzen gearbeitet:

Lexikon / Semantik (Bedeutung von Wörtern)

- Begriffsbildung, Präpositionen, Wortschatzerweiterung → Gegenstände richtig benennen, Namen den Gegenständen zuordnen, eigene Tätigkeiten und auch Bewegungen benennen, fremde Verhaltensweisen benennen und Merkmale benennen, unterscheiden und nach Oberbegriffen zuordnen

Morphologie / Syntax (Regeln der Wort- und Satzbildung)

- aktives Zuhören, Feedbackstrategien → Sätze verständlich zu formulieren. Spielerisch werden verschiedene Satzformen eingeübt zum Beispiel Aussagesatz, Fragesatz; Mehrzahlbildung und Satzaufbau

Pragmatik (sprachliche Kommunikation und soziales Sprechhandeln)

- Feedback-Strategien, aktives Zuhören, sprachliche Interaktion, Sprache als Mittel zur Verständigung oder zur Kommunikation zu entdecken. In diesem Bereich werden Sprachregeln vermittelt, durch Gespräche, Rollenspiele, etc...

Gesundheitliche Bildung

Dazu gehören für uns u.a.

- gesundes Frühstücksbuffet
- gemeinsames Kochen in Kleingruppen
- Thema „Mein Körper und ich“, „Gefühle“, „Ich darf auch mal nein sagen“, etc.
- Umgang mit Krankheit
- Umgang mit guter und schlechter Laune/Selbstregulation
- Unfallverhütung
- Erste-Hilfe-Kurse für die Großen
- Tägliche Unterstützung / Anleitung bei der Hygiene

Gesunde Ernährung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Kindern.

Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch die Kindertageseinrichtung geprägt.

Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in der Konzeption der Kita zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Somit stellt die Ernährungsbildung einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit dar.

Im Verpflegungskonzept der Einrichtung gehen wir genauer auf die Thematik der kindzentrierten Ernährungsbildung ein: Des Weiteren können sie sich dort über die Verpflegungsabläufe in unserer Einrichtung informieren.

Unsere Bildungsräume

Spieleclub

Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen und wollen alles begreifen. Auch brauchen sie in ihrem Kita-Alltag eine Rückzugsmöglichkeit.

Im Spieleclub lernen sie durch Tischspiele spielerisch konzentriert an etwas zu bleiben. Hier können Kinder spielend ihre Sinne entdecken.

Der Spieleclub befindet sich direkt in unserem Eingangsbereich.

Hier können die Kinder verschiedene Spiele am Tisch spielen. Dazu laden neben Memory und Domino verschiedene Kartenspiele und Gesellschaftsspiele ein.

Gemeinsam mit seinen Freunden und Freundinnen zu spielen, dabei gemeinsam zu gewinnen oder auch zu verlieren ist hier möglich. Hierbei lernen die Kinder die Farben des Farbwürfels und die Punkte und Zahlen des Zahlenwürfels kennen. Erste Zählversuche beim Laufen mit der Spielfigur erfolgen.

Bekanntschaft mit Zahlen und Formen werden hier immer wieder gemacht.

Durch das gemeinsame Spielen lernen die Kinder voneinander. Sie tauschen sich aus, wie der Freund oder die Freundin manche Aufgaben lösen und entwickeln so immer neue Lösungsstrategien. Ihr Wortschatz erweitert sich dabei und sie lernen sich zu konzentrieren. Dabei strengen sich die Kinder an und lernen ein Ziel zu verfolgen.

Wer Lust hat am Knobeln, Muster erkennen oder Sortieren hat, findet hier ganz viele Spielmöglichkeiten.

Des Weiteren bieten wir den Kindern Puzzle mit unterschiedlicher Teilezahl an. Bei unterschiedlichen Steckspielen wird die Feinmotorik gefördert.

Wer fertig ist mit Spielen, räumt natürlich seine Sachen wieder auf.

Turnraum

Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen sie vielseitige, regelmäßige und tägliche Bewegungsanreize. Kinder entwickeln sich ganzheitlich (Körper, Geist und Seele) und drücken Gefühle in Bewegung aus.

Sie reagieren auf äußere Spannung mit körperlichem Unwohlsein.

Durch ein erfreuliches Bewegungserlebnis erfahren die Kinder körperliche und psychische Gelöstheit und Entspannung.

Bewegung gehört für uns zum Alltag, daher haben die Kinder täglich die Möglichkeit den Turnraum unter Anleitung und Beobachtung einer Erzieherin zu nutzen.

Wir bieten der Zusammensetzung der jeweiligen Kindergruppe angemessene Bewegungsbaustellen oder Bewegungsspiele an. Die Kinder können hier ihrem natürlichen Bewegungsdrang frei nachgehen. Ihren Fähigkeiten und ihrem Selbstvertrauen entsprechend können sie hier verschiedene Bewegungstechniken ausprobieren.

Viele Kinder bewegen sich heute zu wenig, sodass es kaum verwundert, dass über die Hälfte der Schulanfänger motorische Probleme aufweisen.

Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Im Vorschulalter werden grundlegende körperliche, geistige und psychosoziale Entwicklungsvorgänge vollzogen. Viel Bewegung ist für den Reifungsprozess als Grundlage nahezu aller Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich.

Sind diese Bewegungsmöglichkeiten unzureichend, kommt es zu Problemen, wie z. B. Bewegungs- und Konzentrationsschwächen, Haltungsschäden oder Verhaltensauffälligkeiten.

Im Mittelpunkt steht deshalb in unserer Kita die „behutsame, bewegungspädagogische Unterstützung des kindlichen Eroberungs- und Forscherdrangs.“ (Partizipation)

Die Kinder erkennen selbständig, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist. Sie erfühlen Raum- und Körpergrenzen.

Dabei nehmen die Kinder ihre Umwelt weniger über das Denken auf, sondern vor allem über ihre Sinne und ihre Haupttätigkeit, das Spiel, wahr.

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit dem eigenen Körper und lernen den Umgang mit anderen. Sie müssen Absprachen treffen und Regeln einhalten. Dies trägt zur Selbstsicherheit und zur Stärkung des Selbstvertrauens unserer Kinder bei.

Dies alles beschreibt gut den psychomotorischen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern.

Die Kinder sammeln:

- Körper- bzw. Selbsterfahrungen
Wahrnehmung und Erleben des eigenen Körpers, Sinneserfahrungen, Erfahren der körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten
 - Schaukel
 - Leiter
 - Sprossenwand
 - Mattentunnel
 - Mattenschaukel
 - Bewegungsbaustelle mit erhöhten Bänken, in Verbindung mit Bankrutsche und Klettergerüst, etc.
- Material-Erfahrungen
Sich mit den räumlichen und dinglichen Gegebenheiten der Umwelt auseinandersetzen, sich den Gesetzmäßigkeiten der Objekte anpassen bzw. sie sich passend machen, erkundendes und experimentelles Lernen über Bewegung
 - Schaukeln
 - Klettern
 - Rollen
 - Robben
 - Krabbeln
 - Hüpfen, etc.
- direkte Materialerfahrung
 - Bierdeckel
 - Seile
 - Tücher
 - Reifen
 - Bälle
 - Trampolin
 - Balancierkissen
 - Kreisel, etc.
- Sozialerfahrungen
Kommunikation mit anderen über Bewegung in Verbindung mit Regelspielen, teilweise mit selbst erstellten bzw. auf die Situation abgestimmten Spielregeln, Spielen mit- oder gegeneinander

Die Psychomotorik findet ebenfalls einen großen Stellenwert in der alltagsintegrierten Sprachbildung.

Musik- und Märchenland

Kinder sind leicht zu begeistern und öffnen sich für Dinge, die mit Rhythmus und Dynamik zu tun haben.

Geschichten mit Instrumenten bringen Kindergartenkindern Freude an der Musik. Kinder lieben Musik. Sie singen und tanzen gerne, probieren aus und lassen sich auf Experimente mit der Musik ein.

- Was sind Musikinstrumente?
- Wie klingen sie?
- Welche Möglichkeiten bieten sie?

Kinder lieben es Situationen aus ihrem Alltag nach zu spielen, die sie kennen. Hierbei entwickeln sie Fantasie und haben durch das Hineinschlüpfen in verschiedene Rollen die Möglichkeit, ihre Gefühle kindgerecht auszudrücken.

Im Rollenspiel und auch beim Musizieren können Alltagsmaterialien zweckentfremdet benutzt werden.

Die Kinder knüpfen im Musik- und Märchenland (neue) Kontakte und erweitern unbewusst ihren Sprachschatz.

Durch die Einteilung verschiedener Spielecken (Küche, Kinderzimmer, Friseurladen, Kaufladen, etc.) haben die Kinder die Möglichkeit mit bekannten Accessoires Erlebtes nachzuspielen. Nach den Bedürfnissen und Ideen der Kinder richten wir diese Ecken ein und verändern sie nach Bedarf auch wieder.

Der Schwerpunkt im Rollenspiel liegt bei den Kindern in der Kommunikation miteinander.

Durch die verschiedenen Spielpartner entstehen immer wieder neue Situationen und eine andere Dynamik. Kreative Ausdrucksformen finden sich aber auch hier im Rollenspiel der Kinder. Um in andere Rollen zu schlüpfen, haben wir eine Verkleidungsecke in unserem Musik- und Märchenland eingerichtet.

So kann jedes Kind in die Rolle des Lenkers oder des Gelenkten schlüpfen und lernen, die Gefühle, die hierbei entstehen, kennen zu lernen und zu verarbeiten. Wir setzen als Erwachsene hierbei Impulse, um uns dann zurückzuziehen und als Beobachter zu fungieren.

Eine gemütliche Lesecke lädt zum Vorlesen, Kuscheln und Zuhören ein. Hier lernen die Kinder Märchen und Bilderbuchgeschichten kennen.

Bauland

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen ihre Welt lustvoll mit allen Sinnen. Sie stellen Fragen und wollen ihre Welt wirklich begreifen. Hierzu benötigen die Kinder Raum und Zeit zum Forschen.

Im Bauland finden die Kinder Materialien, sowie Spielzeug zum Bauen, Experimentieren und Forschen. Es können unter Anleitung und durch Eigenmotivation des Kindes die physikalischen und statischen Phänomene und deren Hintergründe erfahren werden.

Hierbei stehen nicht das perfekte Ergebnis im Vordergrund, sondern die Neugierde, die Begeisterung und der Forschergeist der Kinder. Wir bieten den Kindern hier Freiräume zum selbstständigen und angeleiteten Forschen, Lernen und Konstruieren. Im Bildungsraum "Bauland" können sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien beschäftigen, auseinandersetzen und großflächig bauen.

Sie gestalten eigene Welten, erleben sich als selbstwirksam, drücken sich durch ihre Bauwerke aus und verarbeiten ihre Umwelt spielerisch.

Außerdem erfahren Sie, wie aus Einzelteilen etwas Ganzes entstehen kann, ganz nach ihren Vorstellungen und Fantasie.

Unsere Bildungsziele:

- Sich mit verschiedenen Materialien auseinandersetzen
- Sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Durch das Bauen gibt es für das Kind einen sichtbaren Erfolg (Selbstvertrauen)
- Lernen Misserfolge zu überwinden
- Kreatives Denken - eigene Ideen umsetzen
- Ausbildung der Fein- und Grobmotorik, Geschicklichkeit, Auge-Hand-Koordination
- Präzision und Ausdauer
- Mit anderen zusammenarbeiten - kooperativ sein
- Lösungsstrategien und Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein
- Räumliches Denken

Kunstwerkstatt

Kinder benötigen vielfältige Anregungen, um ihre eigene Kreativität zu entwickeln. Durch kreative Angebote entwickelt und erschließt sich das Kind Gestaltungs- und Darstellungsmöglichkeiten für seine Gefühle, Ideen und Sinneseindrücke. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei, da das Kind sich frei entfalten und ausprobieren kann.

Mit vielfältigsten Materialien bietet die Kunstwerkstatt ein anregendes Umfeld zum Experimentieren und freien Gestalten.

Wir gehen auf Interessen, Bedürfnisse und Wünsche, sowie den Entwicklungsstand der Kinder ein.

Zur Förderung der Kreativität finden die Kinder eine Umgebung, in der sie im Einklang mit sich, ruhig und ungestört, spielen und lernen können, in der sie eine Struktur finden, in der sie allein, aber auch in der Gemeinschaft ganz eigene Erfahrungen machen können.

Wir pädagogischen Fachkräfte nehmen das Handeln der Kinder ernst und wertschätzen ihre Ergebnisse.

Bildungs- und Erlebnisräume außerhalb des Kita-Gebäudes

Außengelände

Die hügelige Lage wurde eingebettet in eine Spiellandschaft, welche die verschiedensten Landschaftsformen nachbildet.

Unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten fördern das elementare Bedürfnis der Kinder nach spannenden Erlebnissen sowie herausfordernden Körper- und Bewegungserfahrungen.

Viele verschiedene Spielbereiche laden zu spielerischer Auseinandersetzung mit sich selbst ein.

Das Außengelände rund um die Kita teilt sich in drei Spielbereiche auf.

Im vorderen kleinen Nest-Garten stehen ein Balanciergerüst, ein Sandkasten, kleine Wippen und Rutschbahnen, ein kleines Spielhaus sowie ein Kletterturm mit Wackelbrücke für vielseitige Spielvarianten zur Verfügung.

Hinter dem Haus ist der große, nahezu naturbelassene Freispielbereich mit einem weiteren großen Spielturm mit Rutschbahn, gepflasterten Wegen und der Bobbycarbahn angelegt. Dies regt zum Befahren mit verschiedensten Fahrzeugen an. Der „dritte Garten“ befindet sich seitlich der Einrichtung. Dieser beinhaltet einen großen Sandspielbereich, eine Matschküche zum Matschen und Experimentieren, um die Elemente Wasser und Erde kennenzulernen, eine Doppelschaukel sowie eine große Wippe.

Unser Außengelände weist bewusst überschaubare Risiken auf und lässt auch Gefahren zu. Die Kinder sind – unter ständiger Begleitung durch das pädagogische Personal – dazu aufgefordert, sich diesen Anforderungen zu stellen, ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen und das Sozialverhalten und die Kommunikation zu fördern. Kinder wollen und sollen ihre Grenzen austesten dürfen, sie schätzen ihre Leistungsfähigkeit normalerweise sehr genau ein – leichte Stürze/kleine Blessuren sind dabei auch einkalkuliert.

Der tägliche Aufenthalt im Garten vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen wie Selbstvertrauen und ist wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit.

Kinder müssen sich konkreten Anforderungen stellen können und diese angemessen und unter Ausschöpfung ihrer individuellen Voraussetzungen bewältigen. Wir als pädagogisches Personal sehen uns als „Sicherheitsnetz“, das Kinder dort auffängt, wo Bedarf ist.

Aufgrund des großen Baumbestandes mit hohen Eichen sowie den vielfältigen Spielmöglichkeiten in den umgebenden Büschen ist unser Außengelände sehr naturnah gehalten. Obst- und Nussbäume, Hochbeete und ein Pflanzgarten runden das Angebot ab.

Bildungs- und Erlebnisräume im Sozialraum

Wir sind gerne in Hettenleidelheim und der näheren Umgebung unterwegs. Unsere Region bietet tolle Ausflugsmöglichkeiten, bei denen die Kinder viele unterschiedliche Dinge erleben und erfahren können.

Die regelmäßigen Spaziergänge mit Zwischenstopp auf einem der örtlichen Spielplätze sind für die Kinder eine willkommene Abwechslung im Alltag. Dabei erlernen sie unter anderem die richtigen Verhaltensweisen im Straßenverkehr, aufeinander acht zu geben, sowie die Orientierung in ihrer Umgebung.

Wir besuchen auch Betriebe und Firmen in der Nähe (Bauernhöfe, Geschäfte, Autohäuser, Baustellen, die Feuerwehr, etc.), um uns genau zu informieren.

Im Sommer besuchen manchmal wir das örtliche Schwimmbad – soweit es das Wetter zulässt. Die Kinder erlernen hier die wichtigsten Baderegeln, unsere eigenen Schwimmbadregeln und haben vor allem Spaß im Wasser und an der frischen Luft. Dieses aber nur mit der Einverständniserklärung der Eltern

Natur erfahren die Kinder in der nahe gelegenen "Erlebnislandschaft Erdekaut" und die stattfindenden Waldwochen.

Desweiteren haben wir eine Kooperation mit der Naturakademie unter der Leitung von Stefan Weigand.

Frühstücksbereich

Unser Frühstücksbereich befindet sich im Eingangsbereich, gegenüber vom Bauland.

Ruhebereiche

Ruhe- und Rückzugsbereiche stehen in unserer Einrichtung allen Kindern zur Verfügung.

Wir verfügen über zwei feste sowie vier flexible Ruhebereiche.

In unserer Kita nehmen alle Ganztagskinder an einer Ruhezeit teil. Diese beginnt nach dem Mittagstisch und endet gegen 13:30 Uhr. Diese Ruhezeit wird nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet:

- Ausruhen
- Schlafen
- Vorlesen
- Hörspiele hören
- Basteln, Mandalas malen, Ausmalbilder

Kinder, die aufwachen, dürfen aufstehen. Die Regeln für ungestörtes Ruhen, Schlafen und Spielen, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes sind die Pädagogen mit den Eltern im Austausch.

Kinder bis zum 4. Lebensjahr ruhen. Ab dem 4. Lebensjahr dürfen die Kinder entscheiden, in welchen Bereich sie möchten. Dieses wird auch durch Absprache mit den Eltern individuell geregelt und richtet sich immer nach den Bedürfnissen jeden einzelnen Kindes.

Auch im Tagesablauf gibt es Möglichkeiten zur Entspannung und des Rückzugs, z.B. können sich die Kinder in die Kuschecke legen oder sich in ruhige Räume zurückziehen.

Geburtstagszimmer

Vertraute Rituale und Abläufe sind für Kinder sehr wichtig. Hierfür steht uns in unserer Einrichtung ein geeigneter Raum zur Verfügung.

Die Geburtstagsfeiern unserer Kinder sind fester Bestandteil im Jahresablauf. Sie folgen immer einem Ritual mit vertrauten Liedern und bekannten Regeln.

Das Geburtstagskind darf sich bis zu 10 Freunde aus der gesamten Kita in unser Geburtstagszimmer einladen. Nachdem es seine Geburtstagskrone ausgesucht hat, darf es bestimmen, welcher Freund direkt neben ihm an der festlich geschmückten Tafel sitzen darf. Das Geburtstagskind sitzt natürlich auf einem besonderen Geburtstagsthron.

Ein kleines Geschenk darf auch nicht fehlen und bevor es darangeht, die von zuhause mitgebrachten Leckereien (Obstspieße, herzhafte Spieße, Muffins, etc.) zu vernaschen, wird natürlich mit einem Geburtstagslied gratuliert und die Kerzen werden ausgepustet.

Vielleicht kommt sogar noch ein Überraschungsgast vorbei. Dem Wunsch des Kindes entsprechend wird im Anschluss noch ein gemeinsames Spiel gespielt oder ein Buch vorgelesen.

Die Ganztagskinder dürfen sich im Vorfeld auch ein Geburtstagsmenü in unserer Küche aussuchen, welches es dann zu Mittag gibt.

Unsere Kinder lieben ihr Geburtstagsritual. Es gibt ihnen Sicherheit und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Jedes Kind steht einmal im Jahr bewusst im Mittelpunkt. Weiter fördert diese Art der Feier die Gemeinschaft, die Sprache, die Musikalität und das Rhythmusempfinden. Alle Sinne sind eingebunden und am wichtigsten ist das gemeinsame Tun und die Freude daran.

Lernwerkstatt

Forschergeist trifft Demokratie!!!

Das letzte Jahr im Kindergarten soll für jedes unserer Kinder etwas Besonderes sein. Um dies zu gewährleisten, wurde eigens für unsere sogenannten „Besserwisser“, so nennen wir die Kinder welche sich im letzten Kindergartenjahr befinden, der Bildungsraum „Lernwerkstatt“ geschaffen.

Die Kinder können experimentieren, entdecken und dort kann auf die intrinsische Motivation der Kinder eingegangen werden.

In den täglich stattfindenden Treffen der Besserwisser werden außerdem Ausflüge/Exkursionen zu verschiedenen kulturellen Institutionen (z.B. Ökopark Erdekauf, Museum, Theater, usw.) vor- und nachbereitet.

Ein wichtiger Bestandteil liegt hierbei auf der Erkundung des Sozial-/Lebensraumes der Kinder:

- Bücherei
- Einkaufsmöglichkeiten
- Bank
- Seniorenheim (wenn möglich einmal im Monat)
- Kita „Am Wiesenpfad“ (erstes Kennenlernen der zukünftigen Klassenkameraden)
- Luitpold Grundschule
- Schwimmbad
- Waldwochen
 - Neben den Naturphänomenen, erleben die Kinder auch die heimische Pflanzen- und Tierwelt, welche grundlegend erforscht werden. In dieser Zeit entwickelt auch jedes Kind als Individuum seine persönlichen Lösungsstrategien für das alltägliche Leben.
 - Seit dem Kita-Jahr 2019 machen wir uns zusätzlich einmal pro Monat auf zur Entdeckungstour in den Wald. Hierbei steht auf Wunsch der Kinder die Veränderung innerhalb eines Jahres im Fokus.
 - In der Wald Zeit wird das „Wir-Gefühl“ der Gruppe sowie die Empathie für das Gegenüber entwickelt und gestärkt.

„Gefühle – Wer bin ich? Wer bist Du?“

Dieses Thema ist uns sehr wichtig und begleitet uns auch das gesamte letzte Jahr. Wir wollen die Kinder dahingehend unterstützen, dass sie lernen, ihre Gefühle auszudrücken und auch wahrzunehmen, wie es den Menschen in ihrem Umfeld geht. Auch das eigenständige klären und lösen von Konflikten gehört hier dazu. Dies ist ein ganz wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Lebensbewältigung und das Selbstbewusstsein.

Verkehrserziehung

Die Verkehrserziehung ist ein weiterer Schwerpunkt, welchen wir auf Streifzügen durch unseren Sozialraum praktizieren. Wir üben gemeinsam, wo rechts und links ist und was zu beachten ist, wenn wir sicher über die Straße gelangen möchten.

Mathematische Vorläuferkompetenzen

Im Zahlenraum machen wir Bekanntschaft mit den Zahlen 1-10. Auch das Form- und Mengenverständnis werden gemeinsam vertieft.

Partizipation

Partizipation ist als Chance demokratischer Bildung zu sehen.

Da uns dies sehr wichtig ist, ermutigen wir die Kinder, sich aktiv an der Gestaltung ihres letzten Kindergartenjahres zu beteiligen, indem wir zahlreiche Ausflüge in unseren Sozialraum unternehmen.

Hierbei stehen die Themenschwerpunkte der Kinder im Vordergrund. Dadurch werden die Kinder zu Denkanstößen angeregt und können sich so ihre Lebenswelt selbständig erschließen. Die Partizipation der Kinder in unserer täglichen Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Sie sollen spüren, dass wir ihnen etwas zutrauen und ihre Bedürfnisse wahr und ernst nehmen. Wir ermutigen sie, Themen welche sie beschäftigen anzusprechen und sich mitzuteilen. Wir achten auf angemessene Gesprächsregeln, denn nur so ist ein konstruktiver und respektvoller Austausch möglich. Auch ihre Selbstständigkeit wird durch die Partizipation gefördert, da sie ihre Materialien eigenständig in ihr Fachräumen und besprochene Informationen an ihre Eltern weitergeben.

Besserwisser-Dreieck

Im Flur unserer Einrichtung hängt das sogenannte „Besserwisser-Dreieck“. Hier finden sich wichtige Informationen für die Eltern auf einen Blick. An unserer Turnraumwand gegenüber hängen die Portraits der aktuellen Besserwisser, sowie aktuelle Einblicke in Aktivitäten bzw. Ausflüge.

Nestgruppe

In der Nestgruppe werden Kinder von einem Jahr bis ca. zweieinhalb Jahren betreut. Der Übergang aus der Familie in die Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung, deshalb sind zwei feste Bezugserzieherinnen in diesem Bereich tätig.

So können wir den Kindern eine verlässliche und vertrauensvolle Unterstützung und Zuwendung geben. Nur dadurch kann es ihnen gelingen, emotional herausfordernde Situationen im Alltag zu meistern.

Dabei ist es für uns wichtig:

- eine individuelle, positive Haltung bzw. Einstellung den Eltern gegenüber zu entwickeln
- einen feinfühligem Umgang mit den Kindern zu haben
- eine liebevolle, emotionale Kommunikation zu führen
- den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben
- die Kinder dabei zu unterstützen, ihren Stress zu mindern und unangenehme Gefühle zu bewältigen
- sowie sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen

Räumliche Ausstattung der Nestgruppe

Bei der Ausgestaltung und Einrichtung der Nestgruppe haben wir uns an den Bedürfnissen der Kleinkinder orientiert. Hier ist gemeinsames Spiel ebenso möglich wie vorübergehender Rückzug. Auch dem Bedürfnis nach aktiver körperlicher Bewegung können die Kinder im Raum nachkommen.

Dazu gehören entwicklungsgerechte Einrichtungsgegenstände und Spielmaterialien, die den Kindern frei zugänglich sind sowie ausreichend Platz für ausgedehnte Aktivitäten. Die klare Raumstruktur soll die Kinder bei der Orientierung im Raum unterstützen.

Im Gruppenbereich befindet sich

- die Bauecke
- die Puppenecke, mit der Möglichkeit sich zu verkleiden
- ein großer Bewegungsbereich, mit bequemen Sitz- und Liegemöglichkeiten
- weiterhin sind Puzzle, Bücher, Fahrzeuge, Spiegel, Fotos und Spiele im Raum vorhanden

Dem Gruppenbereich angegliedert sind ein Wickelraum mit Dusche, ein Bad mit Toiletten und Waschbecken sowie zwei Schlaf- und Ruhebereiche.

So können wir dem unterschiedlichen Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung sowie der Nahrungsaufnahme gerecht werden.

Dies trägt positiv und entscheidend dem Wohlbefinden der einzelnen Kinder bei.

Durch unseren strukturierten Tagesablauf finden die Kinder ausreichend Zeit und Gelegenheit für das Spiel im Raum und im Freien.

Tagesablauf Nestgruppe

Ankommen /Begrüßung

Ankommen heißt Begrüßung und Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes. Ebenso wichtig ist es für uns, sich mit den Eltern auszutauschen, um wichtige Informationen zu bekommen, wie z.B. „Gibt es heute etwas Besonderes zu berücksichtigen?“, „Hat das Kind gut geschlafen?“, etc.).

In der Nestgruppe angekommen spielen die Kinder im Freispiel.

Frühstücken

Um 8:30 Uhr frühstücken wir gemeinsam im Gruppenraum. Das Frühstück wird täglich im Frühdienst vorbereitet (Käse- und Wurstbrote, Obst und Gemüse, Tee, Milch).

Gesunde Ernährung ist uns wichtig und beim gemeinsamen Essen soll Freude und Lust am Essen, sowie auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden.

Freispiel

Nach dem Frühstück dürfen die Kinder wieder frei entscheiden, was sie gerne spielen möchten.

Sie haben die Möglichkeit sich an Angeboten wie malen mit unterschiedlichen Farben, basteln, backen, etc. zu beteiligen.

Im kleinen Turnraum, welcher sich im Nebenraum befindet, können sich die Kinder individuell ausprobieren.

Bevor wir in den Garten gehen findet noch ein Singkreis statt.

Durch die wiederkehrenden Rituale in der Tagesstruktur können die Kinder sich orientieren und viel Sicherheit in der Gruppe erfahren.

Mittagessen /Mittagsschlaf /Abholzeit für die Teilzeit Kinder.

Um 11:30 Uhr gibt es ein warmes Mittagessen für die Ganztagskinder, welches in der Einrichtung täglich frisch zubereitet wird.

Nach dem Essen gehen wir Händewaschen, Zähneputzen, Wickeln bzw. auf die Toilette. Danach ruhen sich die Kinder von dem spannenden, erlebnisreichen Vormittag aus. In den Schlafräumen warten die Kuscheltiere und das bequeme Bett. Jedes Kind beansprucht sein eigenes Bett mit seinem eigenen Kuscheltier oder Schnuffeltuch.

Teilzeitkinder dürfen bis 12 Uhr in der Einrichtung bleiben.

Für berufstätige Eltern gibt es die Möglichkeit die Kinder bis 12:30 Uhr abzuholen.

Aufwachen/ Snack /Abholzeit am Nachmittag

Jedes Kind schläft nach seinem individuellen Schlafbedürfnis. Nach dem Aufwachen findet ein ruhiges Spielen zum "munter" werden statt.

Ab 14:00 Uhr können die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

Um 15 Uhr wird im Gruppenraum ein kleiner Snack für die Kinder angeboten.

Übergänge gestalten

Übergänge im Lebenslauf von Kindern

Kinder sind in ihrer Biografie, aber auch alltäglich mit einer Vielzahl von Übergängen konfrontiert, die es zu bewältigen gilt. Es sind vor allem die biografischen und von Institutionen bestimmten Übergänge, bei deren Bewältigung Eltern und pädagogische Fachkräfte das Kind unterstützen. In diesen Übergängen ergeben sich für die Kinder zahlreiche Entwicklungsaufgaben. Die kooperative Zusammenarbeit mit allen an Übergangsprozessen Beteiligten ist Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns. Ziel ist es, den Bildungs- und Entwicklungsprozess bestmöglich zu unterstützen. Die Art der Entwicklungsübergänge ist kulturspezifisch und zumindest teilweise an das Lebensalter gekoppelt. In unserer Einrichtung erleben die Kinder folgende Übergänge:

1. Vom Elternhaus in die Kindertagesstätte
2. Von der Nestgruppe in den offenen Bereich und somit auch in eine neue Stammgruppe
3. Von der Stammgruppe in die Stammgruppe der Besserwisser
4. Von der Kita in die Grundschule

Vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Der Übergang in die Fremdbetreuung gelingt nachweislich besser, wenn ein Kind während einer Eingewöhnungszeit zunächst von seiner Bezugsperson begleitet wird und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen kann. Aber auch die Bezugsperson muss lernen, ihr Kind loszulassen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einem bindungsorientierten Eingewöhnungsmodell, welches wir in Anlehnung an das Berliner Modell entwickelt haben. Hierbei handelt es sich nicht um ein starres, auf alle Kinder gleich anzuwendendes Modell, sondern um ein flexibles Modell.

In Anlehnung an das Berliner Model gliedert sich unser Eingewöhnungsmodel in vier Phasen:

Grundphase

Diese Phase erstreckt sich über mindestens drei Tage. In dieser Zeit sind die Eltern mit ihren Kindern ca. 1 bis 2 Std. in der Gruppe. Es erfolgt keine Trennung!

Das Kind kann immer Zuflucht und Unterstützung beim Elternteil suchen (sichere Basis). Die Eltern bekommen einen festen Platz im Gruppenraum – dort sollten sie sich grundsätzlich passiv verhalten d.h. ihr Kind beobachten, Sicherheit geben, Kontakt zulassen, es nicht auffordern sich zu entfernen.

- Möglichst wenig Kontakte zu anderen Kindern (Eifersucht)
- Erzieherin verhält sich noch überwiegend zurückhaltend

Ab dem vierten Tag

Jetzt kann eine Entscheidung darüber getroffen werden, wie lange die Eltern die Eingewöhnungszeit in der Gruppe noch begleiten oder ob ein erster Trennungsversuch stattfinden kann.

Trennungsversuch

Wichtig hierbei ist eine kurze Verabschiedung vom Kind durch die Eltern. Diese entfernen sich dann für ca. 15 Minuten in den Personalraum (Einrichtung nicht verlassen).

Je nach Verhalten des Kindes wird die Zeit am darauffolgenden Tag beibehalten oder gesteigert.

Stabilisierungsphase

Wir beobachten genau wie sich das Kind während der Trennung verhält.

Wenn wir merken, dass sich das Kind von uns beruhigen lässt, dann zu spielen beginnt, den Raum erkundet oder andere beobachtet, können die Eltern die Einrichtung für kurze Zeit verlassen.

Die Verweildauer der Kinder in der Gruppe wird auf bis zu 2 - 3 Stunden gesteigert.

Bei Ganztagskindern wird die Aufenthaltszeit dann nach und nach verschoben, d.h. sie kommen gegen 10:00 Uhr bis ca. 14:30 Uhr.

Schlussphase

Das Kind besucht die Einrichtung selbstständig

Während der Eingewöhnung möglichst vermeiden:

- Urlaub in der Eingewöhnungszeit
- Montags keine Veränderung (so wie es am Freitag war weiter machen)
- Bei Krankheit wieder einen Schritt zurück
- Möglichst keine zusätzlichen familiären Veränderungen für die Kinder

Übergang von der Nestgruppe in eine Stammgruppe

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder ganz besondere Situationen, deshalb schenken wir dieser Zeit auch ein ganz besonderes Augenmerk.

Wir haben für unsere Kita einen Leitfaden entwickelt, der Kinder, Eltern, Nesterzieher und Stammerzieher in den Übergang einbezieht, um somit einen möglichst stressfreien Wechsel zu vollziehen. Dazu werden die Kinder recht frühzeitig in die Stammgruppe eingeteilt, so haben die neue Stammerzieherin und das jeweilige Kind sechs bis acht Wochen Zeit, sich aneinander zu gewöhnen.

Zu Beginn besucht die pädagogische Fachkraft das Kind in der Nestgruppe, später begleitet das Kind die Erzieherin in Funktionsbereiche oder besucht den neuen Stammtreff.

Während dieser Zeit findet ein gemeinsames Elterngespräch (Eltern, Nestgruppenerzieher und neuer Stammerzieher) statt.

Hier besteht die Möglichkeit Fragen zum Wechsel zu stellen und der genaue Termin des Wechsels wird festgelegt.

Fragen der Eltern könnten beispielsweise sein:

- Wer kümmert sich um mein Kind, wenn die Stammerzieherin nicht da ist?
- Wer begleitet mein Kind in der neuen Frühstückssituation?

Nachdem sich das zu wechselnde Kind und die Stammerzieherin aneinander gewöhnt haben, wird nun nach einem freiwilligen Kinderpaten aus der Stammgruppe gesucht, der sich mit um das neue Kind kümmert.

Am Tag des Wechsels wird das Kind in der Nestgruppe im Singkreis verabschiedet. Das heißt, es packt seinen Koffer! Alles was im Fach ist wird eingepackt: Wechselkleidung, Windeln, Kuscheltiere, etc. und mit auf die Reise in die neue Gruppe genommen. Zum Abschluss bekommt das Kind eine selbst gebastelte Auto-Kette mit Glocke und fährt nun mit einem extra dafür vorgesehenen Fahrzeug in seine neue Stammgruppe.

Der Wechsel wird von den Erzieherinnen dokumentiert, mit Fotos ausgestaltet und in einem kleinen Übergangsbuch zusammengefasst. Dieses findet seinen Platz im Portfolio-Ordner des Kindes und kann jederzeit eingesehen werden.

Nach ca. drei Wochen erhalten die Eltern einen von uns entworfenen Feedback-Bogen, in dem sie uns ihre Meinung zum Wechsel ihres Kindes mitteilen können.

Übergang von der Stammgruppe in die Besserwisser-Stammgruppe

Auch für diesen Übergang entwickeln wir, im Rahmen von QID, zurzeit einen genauen Leitfaden, in dem die wichtigsten Eckpunkte und Rituale festgelegt sind.

Die zukünftigen Schulkinder werden in ihrem letzten Jahr auch während der Stammtreffzeit von den beiden "Vorschul-Erzieherinnen" betreut und werden als eigene Stammgruppe ihr letztes Jahr gemeinsam verbringen.

(genauer Ablaufplan zurzeit in Bearbeitung – Stand April 2020)

Übergangsprozess von der Kita zur Grundschule

Das Ziel besteht darin, für jedes einzelne, am Übergang beteiligte, Individuum eine gelungene Transition zu gestalten.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist als ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung der Kinder zu sehen. Dieser Übergang ist immer wieder eine neue Herausforderung für Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer zugleich.

Kinder aus den vorschulischen Einrichtungen zur Grundschule zu begleiten heißt, einen gemeinsamen Weg zu entwickeln, um Kinder behutsam in das schulische Leben einzubinden. Behutsam schließt aber nicht aus, dass ein solcher Prozess für alle Beteiligten mit Anstrengung verbunden sein kann. Um eine Unter- oder Überforderung von beteiligten Mitgliedern der Transition entgegen zu wirken, ist es von größter Wichtigkeit ein funktionierendes Netzwerk zu schaffen.

Nachfolgend werden einige Maßnahmen genannt, welche in unserem Haus derzeit durchgeführt werden:

- Maßnahmen, um individuelle Erfahrungen zu ermöglichen, damit Kinder und Eltern bereits vor Schulbeginn die Institution Schule kennenlernen und Einblicke in den neuen Lebensbereich erhalten.
- Maßnahmen, um individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten der zukünftigen Erstklasskinder zu berücksichtigen und diese weiterentwickeln (Selbst-, Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz).
- Maßnahmen, um individuelle Bedürfnisse zu erkennen und zu stillen.
- Maßnahmen, um den Lern- und Leistungswillen der Kinder zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Maßnahmen, um Übergangsrituale während dem Transitionsprozess zu verankern.
- Maßnahmen, um den unterschiedlichen Berufsgruppen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche (Kindergarten und Grundschule) zu geben und somit einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen.

Beobachtung und Dokumentation

Portfolio

Jedes Kind hat vom Eintritt in die Kindertagesstätte an seinen eigenen Portfolioordner. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von den Kindern und Eltern begutachtet.

„Portfolios“ sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ (= lat. Artefakte) einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht“ (Salzburg Research, 2006). Schon seit etlichen Jahren ist das Führen eines Portfolios fest in unsere pädagogische Arbeit miteingeflochten worden. Es dient dazu den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren. Um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können. Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Krippen- und Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z.B. für unsere Eltern, transparenter.

Verantwortlich für den Portfolio-Ordner ist vorrangig die Stammerzieherin des jeweiligen Kindes. Durch die offene Arbeit in unserem Haus tragen aber alle pädagogischen Mitarbeiter zur Dokumentation bei.

Bildungs- und Lerngeschichten

Das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten geht auf die Expertin für Kindesentwicklung im Elementarbereich Margaret Carr zurück.

Nach Carr sollen Lerngeschichten Kindern eine Herausforderung stellen und eine Möglichkeit der Reflexion bieten. Dementsprechend erfolgt eine genaue Abstimmung der Geschichten auf die jeweiligen Fähigkeiten der Kinder.

Im Fokus steht dabei die exakte Beobachtung der verschiedenen Lerndispositionen der einzelnen Kinder.

Dieses Konzept soll sowohl Erziehern und Eltern als auch den Kindern selbst nützen und sie stärken.

Im Kern verfolgt die Methode das Ziel, die Fähigkeiten von Kindern zu erfassen, die nötig sind, um bestimmte Dinge zu erlernen. Es geht jedoch weniger um die bereits erlernten Fähigkeiten an sich.

Aus diesem Grund sind die Bildungs- und Lerngeschichten ganzheitlich orientiert. Der Blick soll also nicht isoliert auf einzelne Bereiche fallen, sondern das Kind in seiner Gesamtheit beleuchten.

Auf diese Weise sollen Stärken sowie Schwächen erkennbar werden. In einem nächsten Schritt kann dieses gewonnene Wissen genutzt werden, um den Austausch untereinander zu verbessern und Kinder in bestimmten Bereichen fördern zu können.

Beobachtung

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Ausgangspunkt zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt die pädagogischen Fachkräfte

- die Möglichkeiten und Stärken,
- die Ideen und Interessen,
- die Erfahrungen und die Problemlösestrategien
- der Kinder wahrzunehmen und die Kinder in ihrem Bildungsprozess zu begleiten und unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht, diese zu unterstützen und zu überprüfen.

Die Entwicklung des Kindes wird fortlaufend von der Aufnahme bis zum Übergang in die Schule dokumentiert. Dies geschieht durch das Bildungsbuch (Portfolio) eines jeden Kindes. Grundlage unserer Bildungsdokumentation sind die Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche sind ein elementarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kita.

Sie ermöglichen den Austausch zwischen der Stammerzieherin und den Eltern, um die Entwicklung des Kindes im Blick zu behalten.

In unserem Haus finden jährliche Entwicklungsgespräche um den Geburtstag des Kindes herum statt. An diesen Gesprächen ist immer die zuständige Stammerzieherin, eine weitere pädagogische Mitarbeiterin (zur Dokumentation) sowie die Eltern beteiligt.

Inklusion

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

- Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.
- Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen Eingebundenseins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.



Zusammenarbeit mit Eltern

Erziehungs- und Bildungs-Partnerschaft

„Eltern sind Koproduzenten erfolgreicher Bildungs- und Erziehungspraxis in Kindertagesstätten.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz). Das heißt für uns, die Eltern sind unsere Erziehungspartner.

Der erste Bildungs- und Erziehungsort für jedes Kind ist die Familie. Eltern tragen die Hauptverantwortung. Kindertagesstätten und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Kinder erleben ideale Entwicklungsbedingungen, wenn alle Beteiligten die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind anerkennen, sich füreinander öffnen und kooperieren.

Formen der Zusammenarbeit



Kita's sind familienergänzende Einrichtungen. Uns ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Dies beginnt beim ersten Kontakt, wenn neue Eltern sich unsere Einrichtung ansehen, wobei sie dann schon einen Einblick in unsere Konzeption erhalten.

Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen rund um unsere Kita.

Wir bleiben im Gespräch

Entwicklungsgespräche in denen die Eltern über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes informiert werden. Selbstverständlich können die Eltern auf Wunsch auch zusätzliche Gespräche nach Vereinbarung mit dem Stammgruppenerzieher/-in führen.

Tür- und Angelgespräche um einen persönlichen Kontakt aufzubauen.

Verschiedene Elternabende, zu pädagogischen Themen oder einfach mal zum gemütlichen Zusammensein.

Verschiedene Feste – über das gesamte Jahr verteilt

- Sommerfest
- Fasching
- Mutter - und Vatertag
- Waldabschluss
- St. Martin
- Weihnachten
- Oma – Opa – Tag
- und vieles mehr

Unser beliebtes Elterncafé, welches wenn möglich einmal pro Monat in der Kita stattfindet. Hier ergeben sich immer wieder interessante Gespräche mit anderen Eltern und Erziehern begleitet mit Kaffee und Kuchen.

Hospitationen sind nach vorheriger Absprache gerne jederzeit möglich.

Schnuppernachmittage für Kinder mit ihren Eltern, die unsere Kita noch nicht besuchen, finden jeden Mittwoch und Donnerstag von 15.00 - 16.30 Uhr statt.

Eltern als Experten und Spezialisten sehen und einsetzen, z.B. um den Kindern die verschiedenen Berufe näher zu bringen, in der interkulturellen Arbeit, etc.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Nur durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit kann unsere Arbeit gelingen (Feste gestalten, Arbeitseinsätze, Elternausschuss).

Auch unser allseits beliebter Flohmarkt, welcher zweimal pro Jahr (Frühjahr / Herbst) stattfindet, bietet allen Eltern der Einrichtung die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen. Wir freuen uns auch hier immer über tatkräftige Unterstützung aus der gesamten Elternschaft.

Elternabende

Zu unseren regelmäßigen Elternabenden werden die Eltern schriftlich eingeladen. Es werden auch Elternabende zu speziellen Themen angeboten.

Elternausschuss

Dieser besteht aus bis zu 8 Personen (mindestens 6 Personen), die jährlich neu gewählt werden bzw. sich selbst zur Verfügung stellen.

Der Erfolg des Elternausschusses beruht jedoch auf der tatkräftigen Unterstützung durch viele Eltern.

Elternausschussverordnung

§ 3 Aufgaben

(1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Leitung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Kindertagesstätte und kann Anregungen zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte geben.

Im Bedarfsfall ist der Elternausschuss Vermittler zwischen Eltern und Kita/Träger.

Kita Beirat

Der Kita-Beirat – ein Ort, an dem mindestens einmal jährlich ganz grundsätzliche Themen der Kita aus verschiedenen Blickrichtungen in Ruhe diskutiert werden:

- aus dem Blick der Kinder,
- aus dem Blick der pädagogischen Fachkräfte,
- aus dem Blick der Eltern,
- aus dem Blick der Leitung,
- aus dem Blick der Träger.
-

Themen können z. B. sein: Änderungen im Konzept der Kita oder im Verpflegungsangebot, Öffnungszeiten, regelhaft vorzusehende Maßnahmen bei Personalausfällen und Einführung pädagogischer Programme.

Kita-Träger, Kita-Leitung, pädagogische Fachkräfte und Elternausschuss tragen gemeinsam eine besondere Verantwortung für die Qualität in der Kindertageseinrichtung. Seit dem 1. Juli 2021 ist für alle Kitas in Rheinland-Pfalz eine Struktur für diese Kooperation und Verantwortungsgemeinschaft vorgesehen: der Kita-Beirat nach § 7 KiTaG.

Danach treffen sich alle Gruppen, die Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen, sowie eine pädagogische Fachkraft, die die im pädagogischen Alltag der Kita gewonnene Perspektiven der Kinder einbringt (FaKiB), in der Regel einmal jährlich. Gegenstand ihrer Beratung sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Der Kita-Beirat ist für Themen zuständig, die die Kita als Ganzes betreffen. Diese Themen werden von verschiedenen Seiten beleuchtet und diskutiert. Ausdrücklich geregelt ist, dass die im pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder berücksichtigt werden muss. Das heißt, sie muss gehört und abgewogen werden, bevor der Kita-Beirat eine Empfehlung beschließt.

Kooperationen

Kooperation ist eine systematische, ggf. vertraglich geregelte und längerfristig ausgerichtete Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure.

Damit die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern ganzheitlich gelingt und die Arbeit nach außen transparent vertreten wird, arbeitet die Kita am Alten Steinbruch regelmäßig, bzw. bei Bedarf mit folgenden Institutionen und Gremien zusammen:

- Träger und Leitungen:
 - Qualitätsentwicklung, gemeinsame Kindertagenaustausch, monatliche Leitungsrunde
- Wir stehen in Verbindung mit der Grundschule am Ort und halten Kontakt zu den Lehrern durch das gemeinsame Projekt: *"Übergang Kita-Grundschule"*
- MFT - Multifamilientraining
Eine der beiden Trainerinnen der MFT-Gruppe in Hettenleidelheim arbeitet in unserer Kita
- Jugendamt - Frühe Hilfen
- Kita Sozialarbeiterin
- Kinderzentrum Ludwigshafen zur Diagnostik
- Verschiedene Fachdienste: z.B. Logopäden, Physiotherapeuten, Kinderärzte
- Kontakt zum Seniorenheim vor Ort
- Außerdem beteiligen wir uns aktiv am örtlichen Leben, (umso den Kindern die Traditionen und Verständnis für andere Altersgruppen näher zu bringen.)
- Vereine, z: B. Brandschutzübung mit der Feuerwehr
- Hausmeister/ Bauhof
- Bibliothek

Multi-Familien-Training

Das Multi-Familien-Training ist eine Kooperationsmaßnahme zwischen:

- Kita Am Wiesenpfad „Haus Blau“, Hettenleidelheim
- Kita „Am alten Steinbruch“, Hettenleidelheim
- Jugendamt, Kreisverwaltung Bad Dürkheim
- Ambulante Sozialarbeit GmbH – ASiV, Landau

Eine pädagogische Fachkraft aus unserem Hause wurde durch die Fortbildungseinrichtung „fobi-aktiv“ in Esslingen als MFT-Trainer zertifiziert und hat am 04.05.2018 die einjährige berufsbegleitende Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.



Das Training der Multifamilientherapie (MFT-Training) ist eine Methode, die auf systemischer Grundlage handlungsorientierte familientherapeutische Interventionen mit einem Gruppenkontext verbindet. Sie zielt auf die Erweiterung von Beziehungs- und Handlungskompetenzen von Familien im Hinblick auf die eigenen Familienmitglieder und sozialen Systeme.

Ziel ist die Veränderung von Interaktions- und Beziehungsmustern im eigenen familiären System. Das bedeutet die Verantwortung für die Kinder bleibt bei den Eltern und die Therapeuten nehmen eine Moderatorenrolle ein.

Prinzipien des MFT-Trainings

- die Eltern und ihre Kinder sind Experten für sich selbst und Berater für Familien
- die Eltern tragen die Verantwortung für ihre Kinder (in Betreuung, Aufsicht und Anleitung)
- die Familienmitglieder werden in Kontakt gebracht. Die starke Beteiligung der Kinder führt zu einer ständigen Auseinandersetzung der Beziehung zwischen Eltern und Kind
- die Familien werden untereinander in Kontakt gebracht, unterstützen sich gegenseitig durch Rückmeldungen, Austausch und stellvertretendes Handeln

- die Familien erleben, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind. Ein Gemeinschaftsgefühl (Geben und Nehmen) entwickelt sich
- im intensiven gemeinsamen Erleben und Handeln entdecken Familien eigene Kompetenzen und erweitern diese. Ein positiver Gruppendruck kann diese Entwicklung fördern
- während den Sitzungen werden Videoaufnahmen gemacht, die ressourcen- und handlungsorientiert ausgewertet werden

Multifamilientraining ist eine handlungsorientierte, familientherapeutische Methode im Gruppenkontext auf systemischer Grundlage.

Gesetzliche Grundlagen

1. § 27 Abs. 3 SGB VIII: „Hilfe zur Erziehung umfasst insbesondere die Gewährung pädagogischer und damit verbundener therapeutischer Leistungen (...)“
2. §35a (4) SGB VIII: Es „sollen Einrichtungen, Dienste und Personen in Anspruch genommen werden, die geeignet sind, sowohl die Aufgaben der Eingliederungshilfe zu erfüllen als auch den erzieherischen Bedarf zu decken.“

Zielgruppe

Die Aufnahme in die Gruppe ist zunächst einmal freiwillig. Da es sich um eine Kooperationsmaßnahme mit dem Kreisjugendamt handelt, muss zur Sicherstellung der Finanzierung ein Antrag auf „Hilfen zur Erziehung“ gestellt werden.

Aufgenommen werden Familien mit Kindern aus den Kindertagesstätten der Ortsgemeinde Hettenleidelheim.

Die heterogene Gruppenstruktur setzt sich aus Beteiligten mit den unterschiedlichsten Schwierigkeitsfeldern zusammen.

Dies können u.a. sein:

- Verhaltensauffälligkeiten
- geringes oder fehlendes Regelverhalten
- motorische Unruhe
- geringe Ausprägung des Empathievermögens
- fehlende Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zu äußern
- nicht adäquater Umgang mit Wut, Enttäuschung und/oder Anforderungen
- Verzögerung bei der Sprachentwicklung
- Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Kindern
- Schwierigkeiten im Umgang mit Erwachsenen
- eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern

Voraussetzung der Teilnahme ist die Anwesenheit mindestens eines Elternteiles oder eines erwachsenen Angehörigen, sofern dieser zu einem Großteil in die Betreuung und Versorgung des entsprechenden Kindes eingebunden ist.

Ziele des MFT-Trainings

In einem Vorgespräch zwischen allen Beteiligten werden konkret umsetzbare und überprüfbare Ziele festgelegt. Nach Bedarf finden regelmäßig Bilanzgespräche zwischen allen Beteiligten statt.

MFT zielt darauf:

- Kinder zu befähigen, die Anforderungen in ihrer Kindertagesstätte und Grundschule bewältigen zu können
- Kinder zu befähigen, individuelle Ziele zu erreichen
- die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, sich wieder als Experten ihrer Kinder zu fühlen und sich verantwortlich in den Erziehungsprozess einzubringen
- Veränderungen aktiv zu gestalten – zu Hause, in der Kindertagesstätte und der Grundschule
- die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zu fördern

Kita!Plus

Mit Kita!Plus „Kita im Sozialraum“ unterstützt das Land Rheinland-Pfalz Kindertagesstätten in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf bei der Weiterentwicklung zum Kommunikations- und Nachbarschaftszentrum.

Die Kita kann zusätzliche Mittel erhalten, um Träger und Team bei der Aufgabe zu unterstützen,

- den Austausch der Eltern untereinander sowie mit den pädagogischen Fachkräften und anderen helfenden Professionen zu erleichtern,
- allen Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratung und Unterstützung zu ermöglichen, um ihnen bei der Bewältigung ihrer Erziehungsaufgabe zur Seite zu stehen,
- die Vernetzung im Sozialraum zum Wohle der Kinder und Eltern wie auch mit Blick auf die Funktion von Kita als Nachbarschafts- und Kommunikationszentrum zu erleichtern, auszuweiten und zu intensivieren.

Hierfür steht in unserer Einrichtung einmal wöchentlich eine Fachkraft aus dem Frühförderzentrum St. Raphael in Altleiningen zur Verfügung.

Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Mitarbeiter

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Vor allem unsere Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieherin.

Unsere Beschwerdekultur

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kita
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklimationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so aktiv den Kita-Alltag mitgestalten können.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste),
- durch den täglichen Stammtreff,
- durch unseren Regenbogentreff / Kinderkonferenzen

Vor allem die beiden ältesten Jahrgänge haben die Möglichkeit in der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz folgendes anzusprechen:

- Wünsche
- Beschwerden
- Fragen
- Klärung von Differenzen mit anderen Kindern oder Erzieherinnen

Hier gibt es verschiedene Vorgehensweisen:

- Können die Kinder der Konferenz das Problem selbst lösen?
- Kann die anwesende Erzieherin zur Klärung beitragen?
- Müssen andere Personen zur Klärung hinzugezogen werden?
- Die Kinder erstellen mit Hilfe der Erzieherin ein Protokoll.
- Bedarf es anderer Personen zur Klärung, so wird das Ergebnis in der nächsten Woche in der Konferenz bekannt gegeben und bei Bedarf Eltern / Kinder informiert.

Jüngere Kinder können den täglichen Stammtreff für ihre Beschwerden nutzen und werden auch dort über Änderungen informiert.

Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten.

So wollen wir mit

- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche und unser
- Elterncafé

zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Stammerzieher, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternausschuss ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Kindergartenleitung weiterleiten möchten.

Beschwerdemanagement mit/durch das Team

Uns sind die Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang miteinander wichtig, um uns nach außen fachlich kompetent und geschlossen zu präsentieren.

Dies geschieht durch:

- regelmäßige Teamgespräche und auch Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird,
- gemeinsame Teamtage, etc.

Ablaufschema

Beschwerdeeingang

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
Es folgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll.
- Ist das Problem sofort zu lösen?
- Ist die Beschwerde selbst zu bearbeiten oder muss sie an die zuständige Stelle weitergeleitet werden?

Beschwerdebearbeitung

- Es gibt eine Rückmeldung möglichst mit Bearbeitungsfrist an den Beschwerdeführenden
- Die Bearbeitung der Beschwerde wird auf dem Formular dokumentiert
- Eine Lösung wird erarbeitet
- Bei Bedarf wird fachliche/kollegiale Beratung eingebunden
- Falls erforderlich wird der Träger eingebunden
- Falls erforderlich wird die Beschwerde an die zuständige Stelle weitergeleitet

Abschluss

- Der Beschwerdeführende wird über die Lösung / den Sachstand informiert
- Die Dokumentation auf dem Formular wird unterschrieben und abgeschlossen
- Die Dokumentation wird archiviert
- Die Beschwerde / die Lösung / die Konsequenzen werden bei Relevanz im Team abschließend bekannt gegeben
- Daraus folgen ggf. Veränderungen/ Korrekturen in der Einrichtung
- Daraus folgen ggf. Informationen an alle Eltern / Kinder

Zusammenarbeit im Team

Ohne Teamgeist geht es nicht – eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzelne engagieren sich für die Verwirklichung einer guten pädagogischen Arbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es unbedingt regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen. Im wöchentlichen Rhythmus setzen sich alle Mitarbeiter zur Teamsitzung zusammen, um über Vorbereitung von Festen, Planung, Analysen, Fallbesprechungen, Reflexion und Austausch der pädagogischen Arbeit zu sprechen.

Zusätzlich finden Planungstage im Jahresverlauf statt, um diverse Themen, den Jahresplan, die Ziele und die Gruppengestaltung etc. erarbeiten zu können.

Qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich mit seinem Wissen auf den neuesten Stand zu bringen. Sie als Eltern werden über diese Fort- und Weiterbildungen gerne informiert. Zusätzlich nutzen wir Planungstage ebenfalls dazu, sogenannte Inhouse-Fortbildungen für das gesamte Team durchzuführen.



Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellen einer Konzeption
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde
- Sommerfest
- Feiern von Festen unter Einbeziehung von Freunden und Verwandten
 - Weihnachtsfeier
 - Sankt Martin, etc.
- Betriebspraktikum für Schüler in der Kita
- Praktikanten aus dem sozialpädagogischen Bereich
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Internetpräsentation
- Gemeindezeitungsartikel
- Ausrichtung des Flohmarktes
- und vieles mehr...



Qualitätssicherung

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf der Einrichtung
 - Private Fortbildungen
 - Zusatzausbildungen des Personals
 - ✓ Fachkraft für Frühpädagogik
 - ✓ Fachkraft für Psychomotorik
 - ✓ Trainer im Multi-Familien-Training
 - ✓ Musikpädagogische Fortbildungen
 - ✓ Fachkraft für Kinderperspektive
 - ✓ Fachkraft für Sprachförderung
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Einsatz der möglichen Maßnahmen von KitaPLUS!
- Elternumfragen
- Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur



QiD - Qualität im Diskurs

QiD bedeutet, dass in diesen Prozess möglichst viele Personen einbezogen werden, insbesondere Eltern, Familien, Sozialraumbeteiligte und die Kinder.

Der Ansatz richtet sich grundsätzlich an die pädagogischen Fachkräfte, Leitung und Träger der Kita, um die Qualität der Einrichtung in Bezug auf Eltern-, Familien-, Sozialraumorientierung zu verbessern bzw. nachhaltig zu sichern.

Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Fachpraxis der Kindertagesstätten und die Weiterentwicklung der Kita-Qualität sind die zentralen Aufgaben des neuen Instituts Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindheit (IBEB) der Hochschule Koblenz.

Das Institut wird als wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule Koblenz geführt mit der Zielsetzung der *Darstellung, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz inklusive der Aus- und Fortbildungen* in diesem Bereich.

Wir waren beim 1. Durchgang - von Februar 2018 bis Mai 2019 - dabei und konnten somit dieses Angebot noch kostenlos nutzen.

Unser Thema war:

"Gestaltung von Übergängen"

speziell der Übergang von der Nestgruppe zur Stammgruppe.

Im Mai 2019 erhielten wir unser Zertifikat und befinden uns jetzt mit dem Thema

"Übergang von der Stammgruppe zur Besserwisser-Gruppe"

in der Folgezertifizierung.

Im Folgenden haben wir eine kurze Übersicht über die einzelnen Bausteine von QID zusammengestellt.

In aller Kürze

Die Gesamtdauer für die Umsetzung des Ansatzes **Qualitätsentwicklung im Diskurs** ist auf ein Jahr angelegt.

- ▶ Nach erfolgreicher Teilnahme erhält jede Kita ein Zertifikat **Qualitätsentwicklung im Diskurs** mit einer Gültigkeit von vier Jahren. Anschließend besteht die Möglichkeit der Folgezertifizierung.
- ▶ Je Kita ist ein Beitrag von 1.500 Euro erforderlich. Der Zuschuss muss an die Hochschule Koblenz/IBEB entrichtet werden.
- ▶ Im Sinne der Nachhaltigkeit geht die Prozessbegleitung bei mehreren Regionalgruppen mit individuell konzipierten Fachtagen und Steuerungskreisen einher (Kosten auf Anfrage).
- ▶ Die Beratung und Anmeldung läuft zentral über das IBEB an der Hochschule Koblenz: www.ibeb-rip.de.

Die Regionalgruppen



Quelle: Regionalgruppentreffen 2017

Eine zusätzliche Bereicherung und kollegiale Unterstützung besteht in dem Ansatz darin, dass Sie sich in der Regel mit vier weiteren Kindertageseinrichtungen aus einer Region zusammenschließen. Sie und die anderen Tandems bereiten dann in fünf eintägigen Arbeitstreffen die Vorgehensweise der Qualitätsentwicklung für Ihr Team vor. Sie werden hierbei von speziell ausgebildeten Prozessbegleiter*innen in die zu bearbeitende Thematik theoretisch eingeführt und bekommen praktische Hinweise, Methoden und Materialien an die Hand, wie Sie diese mit Ihrem Team aufarbeiten können.

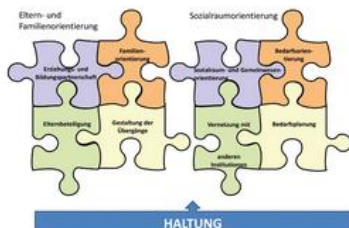
Das Tandem



Es gehört zu unserem Ansatz, dass sich in Ihrer Einrichtung neben der Leitung auch eine pädagogische Fachkraft bereit erklärt, mit Unterstützung von Regionalgruppen den Prozess zu initiieren und als Tandem die Verantwortung für die Steuerung des Prozesses zu übernehmen.

Der Ansatz

Ausgehend von dem rheinland-pfälzischen Landesprogramm „KitaPlus“ wurde der Ansatz **Qualitätsentwicklung im Diskurs** entwickelt. Dieser Ansatz ermöglicht eine effiziente und strukturierte Reflexion und Weiterentwicklung Ihrer pädagogischen Arbeit in den Bereichen Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten Ihrer Kindertageseinrichtung!



Quelle: Schneider, Herzog, Kaiser-Hylla, Pohlmann (2014)

Die Basis von **Qualitätsentwicklung im Diskurs** bildet die Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und damit der Haltekraft des gesamten Teams.

Die Ziele



Quelle: Schneider, Herzog, Kaiser-Hylla, Pohlmann (2015)

Im Prozess von **Qualitätsentwicklung im Diskurs** streben Sie folgende Ziele mit Ihrem Team und weiteren Beteiligten an:

- ▶ sich mit der eigenen Haltung auseinanderzusetzen,
- ▶ die Reflexionsfähigkeit erhöhen,
- ▶ die Kompetenzen im Umgang mit Veränderungen stärken,
- ▶ das Wissen zu Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung und zu (Selbst-)Evaluation vertiefen,
- ▶ Methoden und Moderationstechniken erweitern,
- ▶ die erzielten Ergebnisse im Alltag verankern und nachhaltige Qualitätsentwicklung betreiben.

Die Zielgruppe



Quelle: Kindertagesstätte Melsbach, LK Neuwied

Qualitätsentwicklung im Diskurs bedeutet, dass Sie in diesen Diskurs möglichst viele beteiligte Personen einbeziehen – insbesondere die Eltern, Familien, Sozialraumbeteiligten und die Kinder. Der Ansatz richtet sich grundsätzlich an Sie als pädagogische Fachkraft, Leitung und Träger von Kindertageseinrichtungen, wenn Sie die Qualität in Ihrer Einrichtung in Bezug auf Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung verbessern bzw. nachhaltig sichern möchten.

Die Besonderheiten

In der **Qualitätsentwicklung im Diskurs** werden alle Beteiligten mit einbezogen und arbeiten auf Augenhöhe. Sie legen gemeinsam fest, welchen Bereich der Eltern-, Familien- und Sozialraumorientierung Sie genauer bearbeiten wollen.

Zentrale Aspekte sind:

- ▶ die Haltung als Reflexionshorizont für alle Themenbereiche,
- ▶ der Diskurs im Sinne einer konstruktiven Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten,
- ▶ die Evaluation als gemeinsame Anstrengung und Dokumentation des Erreichten,
- ▶ die Rückkopplungsschleifen als Sicherung der gewählten Vorgehensweise,
- ▶ träger- und konzeptunabhängig nutzbar,
- ▶ in den Alltag integrierbar und an die Bedarfe der jeweiligen Kita angepasst,
- ▶ kompatibel zu bereits bestehenden Qualitätsmanagement (QM)/Qualitätsentwicklungs(QE) Konzepten,
- ▶ in Kitas einsetzbar, die noch kein QM-/QE-Konzept nutzen.

Planung & Zertifizierung



Planung:

- ▶ Für die **zeitliche Planung** des QID-Prozesses ist es sehr empfehlenswert, im Voraus entsprechende Zeiträume für die Erarbeitung und Qualitätsentwicklung mit Ihrem Kita-Team einzuplanen (z.B. Konzeptionstage).
- ▶ Sollten Sie als **kleine Einrichtung** (kleiner/gleich sieben Mitarbeiter*innen) keine zwei Personen zum Regionalgruppentreffen entsenden können, kann alternativ auch eine Trägervertreter*in gemeinsam mit der Kita-Leitung das Tandem bilden.

Zertifizierung:

- ▶ Die Teilnahme im Tandem an allen fünf Regionalgruppentreffen ist für die Zertifizierung verbindlich.
- ▶ Die Gültigkeit des Zertifikats beträgt **vier Jahre**. Mit dem Ziel der nachhaltigen Implementierung des QID-Prozesses in Ihren Kita-Alltag, haben Sie die Möglichkeit auf eine Folgezertifizierung.

Die Folgezertifizierung

Die **Folgezertifizierung** beruht auf den folgenden Bausteinen:

- ▶ **Eigenständiges Arbeiten mit dem Ansatz** (Nachweis durch die Beschreibung und Reflexion der Bearbeitung eines weiteren Puzzleteils/Themenbereiches)
- ▶ **QID-Workstatt** (findet jährlich statt; Teilnahme mindestens zwei Mal in vier Jahren)
- ▶ **Regionale Veranstaltung** (z.B. Fachtag, Netzwerktreffen, Qualitätszirkel, Workshops), organisiert durch Träger/Jugendamt/Fachberatung

